Nr. 277 Montag, 27. November 1933 107. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

für Stadt und OA.-Bezirk Nagold

Alleiniges amtliches Anzeigeblatt

Bezugspreise: In der Stadt bezw. durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 zuzüglich 36 ₰ Zustellgebühr. Einzelnummer 10 ₰. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheck-Konto Stuttgart 10086

Mit den Beilagen: Der SA.-Mann Deutsche Frau — Sonntags- und Jugendbeilage — Bauernwacht — Bilderdienst

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold Fernsprecher SA. 429 — Marktstraße 14 Gegründet 1827

Anzeigenpreise: 1spaltige Borgis-Zeile oder deren Raum 20 ₰, Familien-Anzeigen 15 ₰, Reklamezeile 60 ₰, Sammel-Anzeigen 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefon. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Verantwortl. Hauptschriftleiter: Karl Overdyck; Chef vom Dienst: A. Gerlach; Lokales: Hermann Götz Verlag: Hochburg-Verlag G.m.b.H.; Druck: G. W. Zaiser (Inh. Karl Zaiser), sämtliche in Nagold

Vom „Wirtschaftswunder" zum —?

„Amerika, Du hast es besser als Europa, das alte . . .?"

In jenen Zeiten, als die Demokratie sich zu ihren größten Korruptionsexzessen rüstete und Deutschland mit Hilfe von ausländischen Krediten für mehrere Jahre von verantwortungslosen Regierern über die wahre Lage der deutschen Wirtschaft und der deutschen Finanzen hinweggetäuscht wurde, da pflegten jährlich ganze Schiffsladungen amerikabegeisterter und amerikagläubiger Besucher von hier nach drüben zu fahren. Die Zahl der durch einen vierwöchigen Aufenthalt zu „Amerika-Kennern" avancierten Söhne der Novemberrepublik wurde Legion. Mosse schickte seinen mit einer verstümmelten Rabbinerfräse bewachsenen Herr hinüber, der dann auch prompt für den Verlag das erwartete und von Unwissenheit und Anmaßung strotzende Buch von sich gab. Moritz Bonn und Julius Hirsch fuhren über den großen Teich und kamen mit der Feststellung wieder, daß die klassische Lehre des Liberalismus drüben bei den Yankees ihre herrliche und unwiderlegliche Bestätigung gefunden habe, und eine der größten Leuchten des ADGB., Herr Fritz Tarnow, der den Ehrgeiz hatte, den Marxismus durch eine neue sozialistische Ideologie überwinden zu helfen, brachte, frisch aus den Büchern von Henry Ford destilliert, die berühmte Kaufkrafttheorie als Reiseandenken mit nach Deutschland zurück. Alle Besucher Amerikas, oberflächliche Beobachter, und von vornherein bereit, das große „demokratische" Reich auch in wirtschaftlicher Hinsicht als ein Mustergebilde hinzustellen, waren sich darüber einig, daß hier eine sich aus innerer Dynamik heraussteigernde, immer größeren Wohlstand zeugende Wirtschaftsmaschine im Gange sei.

Der optimistische Titel eines Buches von Henry Ford: „Das große Heute, das größere Morgen" wurde als eine absolut sichere Zukunftsverheißung hingenommen.

Das „amerikanische Wirtschaftswunder" war der neuzeitliche Ersatz der stark palästinensisch in der Wolle eingefärbten deutschen Demokratie für das goldene Kalb, um das Spekulanten wie ernsthafte Industrielle einen geradezu apokalyptisch anmutenden Reigen aufführten.

Zurück für Deutschland blieb aus jener Epoche blinder Amerikabegeisterung nichts als die Schulden, die aufgenommen wurden, um deutsche Betriebe nach amerikanischem Muster zu rationalisieren und um damit die Arbeiter von ihren Arbeitsplätzen zu verjagen.

Bereits unter Hoover, der unter der Devise „Prosperity", also endlos wachsende Vorteile wirtschaftlicher Art, das Zepter schwang, begann sich das Wirtschaftswunder in eine Unzahl von wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Nöten aufzulösen.

Bei dem Fehlen einer entsprechenden Statistik und Organisation war es nie möglich, genaue Zahlen über die Arbeitslosigkeit zu erfahren. Aber die sorgfältigen Schätzungen und Ermittlungen der amerikanischen Gewerkschaften haben sicher nicht übertrieben, als sie in den Höhepunkten der amerikanischen Krise die Zahl der Erwerbslosen mit 12 Millionen angaben. Diese Arbeitslosigkeit traf nun eine Bevölkerung, die, an sich in ihrem Wesen optimistisch, sich durch eine entsprechende Reklame hatte verleiten lassen, einen erheblichen Teil ihres Einkommens vorweg auszugeben. Mit geringen Ersparnissen, dafür mit bedeutenden Schulden beladen, ohne jede staatliche Sicherung und Unterstützung, fand sich der größte Teil der Arbeitslosen beim Hereinbrechen der Krise einem jähen Elend ausgesetzt.

Die Republikanische Partei und Hoover erhielten dann bei den Präsidentenwahlen die Quittung für die optimistischen Illusionen des schrankenlosen Liberalismus.

Mit der Uebernahme der Geschäfte durch den neuen Präsidenten Roosevelt hat dann eine Aera innerhalb der amerikanischen Staats- und Wirtschaftsführung begonnen, die einen radikalen Bruch mit der liberalistischen Ueberlieferung dieses Landes bedeutet.

Wo bisher der Glaube herrschte, daß die möglichst ungehinderte wirtschaftliche Betätigung eines jeden einzelnen die Garantie für eine harmonische Gestaltung der Verhältnisse sein würde — in Wahrheit ist ein höchst verworrener und zerrissener Zustand entstanden —, hat er der Erkenntnis Platz machen müssen, daß mit einer gewissen Entfaltung der technischen Kräfte, Vermehrung der Bevölkerung und bei einer entsprechenden Ansammlung von Kapital in der Hand verhältnismäßig kleiner Interessengruppen die ungezügelte freie Betätigung nicht so sehr zur Harmonie, als vielmehr zu einer chaotischen Anarchie führt.

Roosevelt hat nun den Versuch unternommen, neue Wege in der Führung der amerikanischen Wirtschaft einzuschlagen. Dabei ist zu bedenken, wie groß die Widerstände allein sein müssen, die sich aus der Gewöhnung und dem Beharrungsvermögen ergeben. Hinzu kommt die Auflehnung aller Wirtschaftskreise, die durch das Verlassen der bisherigen Wirtschaftspolitik beim Geschäftemachen gestört werden. Auch der allgemein stark individualistische Grundzug der Bevölkerung — die Amerikaner sind trotz aller Uniformierung in gewissen äußeren Dingen merkwürdig undiszipliniert und Gegner einer straffen Ordnung und Einfügung — hemmt das Werk des Präsidenten. Am schwerwiegendsten ist aber unzweifelhaft die Tatsache, daß der Präsident selbst noch etwas unentschlossen zwischen den verschiedenen Wegen und Auffassungen über das einzuhaltende Tempo hin und herzuschwanken scheint.

So groß in den ersten Monaten, zum Teil unter den beunruhigenden Eindrücken der Krise, auch die Begeisterung im Volke für den neuen Wirtschaftskurs des Präsidenten Roosevelt war, so stark ist die Stimmung in den letzten Wochen abgeflaut. Die Schwierigkeiten, die jeder Ueberführung einer großen Konzeption in die Praxis entgegentreten, häufen sich; trotzdem besteht keine Gefahr, daß das begonnene Werk des Präsidenten Roosevelt vorzeitig scheitern könnte. Bei seiner bedeutenden Machtfülle und bei den großen Vollmachten, die ihm eingeräumt worden sind, wird es sicher möglich sein, dieses reiche und mächtige Land aus den chaotischen Zuständen, in die es durch eine verkehrte Wirtschaftspolitik hineingeraten ist, herauszuführen und auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Der deutsche Protestschritt in Wien

Unwahre österreichische Darstellung des Heimwehrmordes

Berlin, 26. Nov. Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath hat wegen der Erschießung eines Reichswehrsoldaten an der österreichischen Grenze noch Freitag abend den deutschen Gesandten in Wien angewiesen, im österreichischen Außenministerium vorzusprechen.

Der deutsche Gesandte ist Samstag vormittag bei der österreichischen Regierung vorstellig geworden und hat gefragt, was sie zur Ermittlung der Schuldigen und zu deren Bestrafung, sowie zur Abwehr ähnlicher Vorgänge in Zukunft zu tun gedenke.

Ueber den Schritt des deutschen Gesandten meldet die Wiener „Amtliche Nachrichtenstelle":

Samstag mittag stattete der deutsche Gesandte Dr. Rieth dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß einen Besuch ab, bei dem er dem Bundeskanzler das Ergebnis der deutschen Erhebungen über den Zwischenfall an der bayrisch-österreichischen Grenze zur Kenntnis brachte. Zu gleicher Zeit stellte er die Frage, was die österreichische Regierung in dieser Angelegenheit zu veranlassen gedenke.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß erklärte, daß die sogleich eingeleitete Untersuchung im Zuge sei, und daß er eine Antwort erst erteilen könne, sobald über diesen jedenfalls bedauerlichen Zwischenfall die Untersuchungsmaterialien vollständig vorliegen. Das Ergebnis der mit aller Sorgfalt erfolgten Untersuchung wird samt den Unterlagen dem deutschen Gesandten zur Verfügung gestellt werden.

Oesterreichische Falsch- und Fehlmeldungen

Wien, 26. Nov. Die erste amtliche Mitteilung der österreichischen Behörden über die Ermordung eines Reichswehrsoldaten enthält nur die Mitteilung, daß bei einem Grenzzwischenfall ein Reichswehrsoldat getötet worden sein „soll" und ergeht sich dann in längeren Ausführungen darüber, daß die österreichische Presse sich bei anderen Grenzzwischenfällen zurückhaltender gezeigt hätte — eine an Hand der Wiener Zeitungen leicht zu widerlegende Behauptung. Dabei wird — allerdings in vorsichtiger Fassung — auch von der „Ermordung" des Heimwehrmannes Schwaninger gesprochen, obwohl es heute einwandfrei feststeht, daß Schwaninger den Tod nicht bei einem Grenzzwischenfall, sondern infolge des unvorsichtigen Hantierens seines Kameraden mit dem Gewehr gefunden hat.

Eine zwar nicht amtliche, aber offenbar von örtlichen Behörden stammende Darstellung erzählt, daß die österreichische Grenzpatrouille sich von 200 SA.-Leuten und Reichswehrsoldaten umgangen „gefühlt" und der Erschossene sich einwandfrei auf österreichischem Gebiet befunden hätte. Die österreichische Patrouille sei durch den Ruf Heil Hitler! „provoziert" worden.

Demgegenüber wird von maßgebender deutscher Seite erklärt, daß einwandfrei überhaupt nur 23 Reichswehrsoldaten dort waren, die zivile Schianzüge und keinerlei Abzeichen und Waffen trugen. Der Erschossene hat sich einwandfrei auf deutschem Gebiet befunden. Es ist auch keinerlei Wortwechsel oder eine Provokation erfolgt. Das geht schon daraus hervor, daß der Schuß aus etwa 800 bis 1000 Metern Entfernung abgegeben wurde, ohne daß vorher ein Anruf erfolgte, wie das in allen Staaten erfolgte. Aber selbst wenn Heil-Hitler-Rufe gefallen wären, so dürfte das noch lange kein Grund sein, harmlose Spaziergänger totzuschießen.

*

Feststellungen der deutschen Gerichtskommission

Berlin, 26. Nov. Zu der Erschießung des Schützen Schuhmacher wird von zuständiger Stelle mitgeteilt:

Die auf Antrag des Wehrkreiskommandos VII, München, eingesetzte Gerichtskommission, bestehend aus dem Oberstaatsanwalt von Traunstein und zwei Offizieren, der sich der Vorstand des Bezirksamtes Traunstein angeschlossen hat, hat nach eingehender Untersuchung folgendes festgestellt:

1. Schütze Schuhmacher wurde auf einwandfrei reichsdeutschem Boden diesseits der Grenze aus einer Entfernung von mindestens 800 Metern erschossen.

2. Der Skilehrgang, dem Schuhmacher angehörte, und der aus 23 Mann bestand, war unbewaffnet.

3. Die Eröffnung des Feuers erfolgte ohne vorhergegangenen Wortwechsel und ohne Anruf seitens der Oesterreicher, die als drei Heimwehrleute festgestellt sind.

Nachdem nunmehr das Ergebnis der amtlichen Untersuchung vorliegt, wird die Reichsregierung die notwendigen Schritte bei der österreichischen Bundesregierung unternehmen.

Drei Deutsche in Graudenz ermordet

Graudenz, 26. Nov. Zu blutigen Ausschreitungen, die ein Todesopfer forderten, kam es am Donnerstag abend während einer Sitzung der Vertrauensleute der Deutschen Liste für die Stadtverordnetenwahl. Vor dem Versammlungslokal hatte sich eine etwa hundertköpfige Menschenmenge angesammelt, die die Fensterscheiben einwarf und in die vorderen Räume des Lokals eindrang. Die Polizei, die in Stärke von sechs Mann erschien, sorgte vorübergehend für Ruhe. Als die deutschen Vertrauensleute später das Lokal verließen, wurden sie von den auf der Straße wartenden polnischen Gegnern überfallen und durch mehrere Straßen gejagt. Der Schmiedemeister Adolf Krumm wurde bis vor sein Haus verfolgt und durch zehn Messerstiche in den Rücken getötet.

Außer dem Schmiedemeister Krumm, der bereits in der gleichen Nacht starb, sind noch die deutschen Bürger Rieboldt und Janz ihren Verletzungen erlegen. Der Geschäftsführer des deutschen Sejmbüros in Graudenz, Schmidt, wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Verletzten mußten mehrere Stunden auf ärztliche Hilfe warten, da das Sprengkommando das Haus blockierte.

Als Protest gegen die Ausschreitungen wird die deutsche Bevölkerung an den Wahlen zu dem Stadtparlament nicht teilnehmen. Gleichzeitig wurden in ganz Westpolen sämtliche deutschen Veranstaltungen abgesagt.

Das deutsche Generalkonsulat in Thorn ist beauftragt worden, den Sachverhalt bezüglich des blutigen Ueberfalls auf Deutsche in Graudenz zu prüfen und an die Reichsregierung Bericht zu erstatten.

Großbritanniens Vermittlung

Wo bleiben die praktischen Vorschläge?

Berlin, 25. Nov. Die Unterhausrede des englischen Außenministers am Freitag enthält eine Fortsetzung der schon von Mac Donald aufgenommenen Bemühungen um eine Vermittlung in der Abrüstungsfrage. Diese Vermittlung scheint der einzige Beitrag zu sein, den England zur Lösung des Problems leisten will. Simon hat mit keinem Wort davon gesprochen, wie sich England zu den im Vordergrunde stehenden Problemen stellt, und infolgedessen auch nicht angeben können, welche praktischen Folgerungen es für sich selbst daraus ziehen will.

Wichtig ist ihm dagegen ein negatives Moment: Die Abrüstungskonferenz soll theoretisch aufrecht erhalten bleiben. Das große Interesse der britischen Regierung an dieser Fiktion wird schon seit längerer Zeit darauf zurückgeführt, daß sie Henderson, dem Präsidenten der Konferenz, nicht die Möglichkeit geben will, endgültig nach London zurückzukehren und im Unterhause die Führung der Opposition zu übernehmen.

Die praktischen Vorschläge Simons beschränken sich auf die naheliegende Anregung eines Meinungsaustausches der Mächte auf diplomatischem Wege. Wie vor einem Jahr kommt es der englischen Regierung auch jetzt in erster Linie darauf an, Deutschland wieder als Verhandlungspartner zu gewinnen. Mit dieser formalen Ingangsetzung des Meinungsaustausches wird aber nur dann ein wirklicher Fortschritt erzielt sein, wenn nicht zuletzt Sir John Simon seine frühere Haltung durchgreifend revidiert. Mit theoretischen Betrachtungen über Völkerbund, Abrüstung und Sicherheit würde der Ungeist von Genf nur fortgesetzt werden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reichstagsbrandstifter-Prozeß

Unwahrscheinliche Zeugenaussagen in Leipzig

Der geheimnisvolle „Peter"

Leipzig, 25. Nov. Als erster Zeuge in der Samstagverhandlung gegen die Reichstagsbrandstifter wird der frühere Schriftleiter Werner Hirsch von der „Roten Fahne" als Zeuge vernommen. Popoff und Hirsch erklären, sich nicht zu kennen und sich zum ersten Male in der Haft im Berliner Polizeipräsidium gesehen zu haben. Der Zeuge erklärt, er habe, als er im Auftrage der Partei in den Jahren 1924 und 1925 in Oesterreich war, dort den Namen „Peter" geführt; dieser Deckname habe sich dann auch im Reiche eingebürgert, doch habe er ihn niemals den Behörden gegenüber geführt.

Vorsitzender: Sie haben aber die hier in Frage kommenden Quittungen mit Peter unterschrieben. Bei den Quittungen handelt es sich doch um einen wichtigen Rechtsakt und die Unterschrift mit falschem Namen ist verboten.

Der Zeuge erklärt, daß er diesen Decknamen deshalb verwendet habe, weil er nach seinem Ausscheiden aus dem Parteiapparat noch ein Honorar erhielt und er mit dem Parteiapparat nicht mehr in Verbindung kommen wollte. Als der Vorsitzende den Angeklagten Popoff fragt, wie er eigentlich zu diesen Quittungen komme, erklärt dieser erregt: Das ist ganz ausgeschlossen, daß Hirsch die Quittungen geschrieben hat. Die Quittungen sind in meinem Beisein von meinem Bekannten Peter ausgeschrieben und unterschrieben worden. Die Beträge waren zur Deckung der Ausgaben, die er für mich zur Beschaffung von Druckschriften gemacht hat, bestimmt.

Vorsitzender: Hat Popoff nicht gehört, daß der Zeuge gesagt hat, die Quittungen wären von ihm?

Schriftprobe

Popoff: Das ist ganz ausgeschlossen. Will der Zeuge mit Bestimmtheit behaupten, diese Quittungen ausgeschrieben zu haben?

Hirsch: Ich kann es nicht mit Bestimmtheit sagen. Ich kann nur sagen, daß die Handschrift täuschende Uebereinstimmung mit meiner eigenen aufweist. Es sei ausgeschlossen, daß er mit dem Bekannten Peter des Popoff wesensgleich ist.

Vorsitzender: Dann soll Popoff sagen, wer Peter ist. Er hat das bisher verheimlicht.

Popoff: Ich kenne seinen Familiennamen nicht, ich weiß nicht, wo er wohnt. Er ist ungefähr 28 bis 30 Jahre alt, groß und blond. Hirsch hat nichts gemein mit jenem Peter.

Hirsch muß nun den Quittungstext in deutscher und lateinischer Schrift abschreiben, damit das Gericht die Schriftproben vergleichen kann. Rechtsanwalt Teichert stellt Verschiedenheiten bei zwei Buchstaben fest und beantragt die Vernehmung eines Schriftsachverständigen. Auch Taneff erklärt, daß jener Peter, der ihn in die Wohnung des Sönke geführt hat, ein ganz anderer Mensch gewesen sei als Hirsch.

Auf Fragen des Angeklagten Dimitroff erklärt Hirsch, daß die Kommunisten um die Jahreswende 1932/33 keinen bewaffneten Aufstand geplant hätten, wenngleich die KPD. das Ziel, die Revolution nicht aufgegeben habe.

Auch der kommunistische Schriftsteller Bruno Peterson behauptet, daß er Hirsch nicht kenne und — entgegen der Aussage des Hirsch, daß er das Geld von Peterson erhalten hätte — ihm nie Geld ausgezahlt habe. Seine Erklärung für die Aussage des Hirsch klingt außerordentlich unwahrscheinlich. Auch die bei Popoff gefundenen, mit Bruno unterschriebenen Quittungen stammten nicht von ihm.

Nachdem noch der Maurer Schmidt die Aussagen Grothes über den kommunistischen Alarm in der Nacht zum 27. Februar als falsch bezeichnet hatte, wurde die Verhandlung auf Montag vertagt.

Der Totensonntag

Totenfeier für die Opfer des Weltkrieges

Berlin, 26. November.

Der Landesverband Kurmark der nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung veranstaltete unter ungeheurer Beteiligung im Sportpalast eine Feier zur Ehrung der gefallenen Helden des Weltkrieges.

In seiner Gedenkrede sagte u. a. Reichsführer Hanns Oberlindober etwa folgendes:

Zwei Millionen deutsche Soldaten ruhen irgendwo auf den Schlachtfeldern der Welt. Sie alle, die in dieser Stunde bei uns, sie leben in unserer Front. Was sie erkämpft und erstritten haben, ist unseres Lebens Ziel, das Leben der kommenden Geschlechter. Und so war es stets. Immer hat das deutsche Volk der Menschheit Blutopfer bringen müssen. Heute haben wir die Aufgabe, die Gräber unserer Toten zu schmücken. Aber von morgen ab haben wir die Pflicht, den Geist der Toten lebendig zu erhalten. In unseren deutschen Knaben soll der Geist des Vaters weiterleben und du, deutsches Mädel, hast die Pflicht, eine Heldenmutter zu werden. Ihr, liebe Kameraden, die ihr so manchen aus eurer Mitte zu Grabe getragen habt, vergeßt nie eure Pflicht als wackere Soldaten. Unsere Helden sind gestorben, damit ihr alle, unsere Frauen und Kinder, leben können. Und wir haben den Tag sehen dürfen, an dem wir im Sinne der Toten einig geworden sind. Jetzt kann die Stunde kommen, zu der unser Herrgott auch uns abruft. Dann können wir unseren Lieben dort droben sagen, das was ihr ersehnt und erstritten habt, es ist zur Tatsache geworden: ein Volk, ein Reich und ein Führer, und damit die Zukunft der deutschen Welt.

Nach Schluß der Gedenkstunde begaben sich die Fahnenabordnungen und SA.-Stürme nach dem Ehrenmal Unter den Linden, wo Landesleiter Pfeil einen riesigen Lorbeerkranz niederlegte. Den Abschluß bildete ein Trauerakt in der Fahnenhalle des Schlageterhauses.

Besondere Trauerfeiern der SA.

Neben den zahlreichen Trauerkundgebungen allgemeiner Art veranstaltete die Berliner SA. am Totensonntag auch für ihre 39 im Kampfe für das Dritte Reich gefallenen Kameraden auf den in Frage kommenden Friedhöfen der Reichshauptstadt Gedenkfeiern.

Bereits am frühen Vormittag nahmen Ehrenwachen an den Gräbern Aufstellung. Die letzte Ruhestätte Horst Wessels war besonders reich geschmückt und das Ziel vieler deutscher Männer und Frauen. Den Totensonntag hatte man auch gewählt, um auf dem Luisenstädtischen Friedhof in der Bergmannstraße ein Denkmal für den verunglückten Sturmführer Hans Heckt einzuweihen.

Die Gefallenengedenkfeier in der Landeshauptstadt

Stuttgart, 26. November.

Am Totensonntag, der in Württemberg zugleich der jährlich wiederkehrende Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges ist, wurde in ganz Württemberg, in Stadt und Land, durch besondere Feiern der gefallenen Helden gedacht. Allgemeines Trauergeläute leitete den Totensonntag ein.

In der Landeshauptstadt, die in den Farben des Reiches, des Landes und der Stadt halbmast oder mit Trauerflor reich geflaggt hatte, fanden drei Gedenkfeiern statt. Die NSDAP. und die SA. ehrten am Vormittag auf dem Waldfriedhof das Andenken der Gefallenen des Krieges und der nationalen Erhebung. Die Heldengräber auf dem Waldfriedhof waren wie alljährlich vom Württ. Kriegerbund in sinniger Weise geschmückt.

Ergreifend war die Gedächtnisfeier der Jugend, die der NS.-Lehrerbund Gau Württemberg im Siegle-Haus für die Stuttgarter Schulen und durch Rundfunk übertragen für alle Schüler des Landes veranstaltete.

Zu der gemeinsamen Gedenkfeier der württ. Regierung, der Stadt Stuttgart und der NS.-Kriegsopferversorgung hatten sich am Nachmittag trotz der Ungunst der Witterung eine überaus große Zahl von Teilnehmern auf dem winterlichen Waldfriedhof vor dem großen Friedhofskreuz, vor dem zwei Opferschalen brannten, eingefunden. Das vor dem Kreuz errichtete „Grab des unbekannten Soldaten" trug reichen Blumenschmuck sowie Stahlhelm und Seitengewehre.

Nach einem feierlichen Vorspiel der Kapelle des I. Grenadierbataillons 13. Inf.-Regt. und einem Liedvortrag des Vaterländischen Gesangvereins Ehrenfeld hielt Stadtpfarrer Maurer von der Matthäuskirche die Gedächtnisrede. Wir gedenken, so führte er aus, in tiefer Trauer aller Toten, vor allem aber derer, die Leib und Leben für Volk und Vaterland, für Deutschland hingegeben haben. Wir gedenken derer, die vor 60 Jahren ausgezogen sind, um den Deutschen ein einiges Reich zu gewinnen, derer, die im letzten Krieg um den Bestand und um die Macht dieses Reiches gekämpft haben, aber auch der Toten, die in den langen Jahren der Schmach und der Not ihr Leben eingesetzt haben, für unser Volk wieder ein neues Reich zu gewinnen. In den letzten Jahren lag auf unseren Totenfeiern ein weher Druck. Wenn heute die Toten zu uns kommen und fragen: Was ist mit Deutschland? dann können wir antworten: Wir sind wieder ein Volk geworden. Die Toten sind wieder bei uns und wollen die deutsche Zukunft mit uns bauen. Wir geloben ihnen, in ihrem Geiste zusammenzustehen und ein deutsches Reich zu errichten, das sie gewollt haben und zu dem unser Führer uns den Weg weist.

Bei gesenkten Fahnen und entblößten Häuptern spielte die Musik das Lied vom guten Kameraden, worauf Reichsstatthalter Murr und Oberbürgermeister Dr. Strölin prächtige Kränze am „Grabe des unbekannten Soldaten" niederlegten. Den Abschluß der erhebenden Feier bildete der Abmarsch zum Gefallenen-Ehrenmal, an dem die Ehrengäste und die verschiedenen Abordnungen und Vereine in fast endlosem Zuge vorbeidefilierten.

Ein bestechliches Subjekt

Enthüllungen aus dem Vorleben des Chefredakteurs des „Petit Parisien"

Berlin, 26. Nov. Die „Börsenzeitung" berichtet aus Paris über die Persönlichkeit des Chefredakteurs des „Petit Parisien":

Es dürfte in Deutschland von nicht geringem Interesse sein, zu erfahren, daß der Chefredakteur des „Petit Parisien", Eli Bois, der für die gemeinen Fälschungen jenes Blattes die Hauptverantwortung trägt, in eingeweihten Pariser Kreisen schon lang als ein unlauterer und korrupter Journalist bekannt ist. Bei einer Enquete über verschiedene Korruptionserscheinungen, die der frühere Ministerpräsident Laval anstellte, wurde auch Herr Eli Bois aufs schwerste belastet. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er monatlich Bestechungsgelder in Höhe von 30 000 Frs. angenommen hat. Ein Versuch Lavals, diese „Zierde" der französischen Journalistenschaft am weiteren Wirken zu verhindern, mißlang leider, weil der Herrn Eli Bois offenbar kongeniale Besitzer des „Petit Parisien", Dupuis, obwohl er von der Angelegenheit vollkommen unterrichtet war, an dem schmutzigen Verhalten seines Chefredakteurs keinerlei Anstoß nahm und mit dem schwer Belasteten weiter zusammenarbeitete, als ob nichts geschehen sei. Bei dieser Gelegenheit mag noch festgestellt werden, daß es in Pariser Kreisen kein Geheimnis ist, daß Herr Eli Bois auch dem geflüchteten deutschen Kommunistenführer Willi Münzenberg sehr nahesteht und ihn bei der Herausgabe seiner Hetzschrift „Die Aktion" mit Rat und Tat unterstützt.

Die französische Kabinettskrise

Paris, 26. Nov. Samstag hat Präsident Lebrun die Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise abgeschlossen und nachmittag die Persönlichkeiten berufen, die das neue Kabinett bilden sollen.

Befremdend wirkt die Forderung der Sozialistischen Partei nach Uebernahme der Regierungsgewalt, die in einem Aufruf im „Populaire" erschienen ist, angesichts der Krisenerscheinungen bei den Sozialisten.

Der Präsident der Republik hat Samstag Herriot den Auftrag zur Kabinettsbildung angeboten. Herriot hat unter Hinweis auf seinen Gesundheitszustand abgelehnt. Darauf wurde der bisherige Innenminister Chautemps mit der Kabinettsbildung beauftragt. Die Hauptpunkte seines Programms sollen neben der Einigung der Republikaner von den Neusozialisten bis zu den Linksrepublikanern die Ausgleichung des Staatshaushaltes und eine „wachsame Außenpolitik" sein.

Chautemps politische Laufbahn

Paris, 26. Nov. Der mit der Regierungsbildung beauftragte radikale Abgeordnete Chautemps ist 1886 als Sohn eines früheren Ministers geboren und von Beruf Rechtsanwalt. 1910 wurde er zum ersten Male Abgeordneter. 1929 Vorsitzender der Radikalen Kammerfraktion. Im Februar 1930 war er Ministerpräsident eines ausschließlich aus Radikalen bestehenden Kabinetts, das am Tage seiner Vorstellung im Parlament gestürzt wurde. Dann war er Unterrichtsminister und später Innenminister in den Kabinetten Herriot, Paul-Boncour, Daladier und Sarraut.

Ein Kabinett des öffentlichen Heils

Paris, 26. Nov. Nach Schluß der Vorbesprechungen hat sich Chautemps nunmehr zur Uebernahme der Regierungsbildung bereit erklärt.

Chautemps hatte Samstag bis gegen 1 Uhr nachts mit politischen Freunden verhandelt. Die Verhandlungen der Linksparteien führten zu keinem positiven Ergebnis. Infolgedessen dürfte Chautemps gezwungen sein, mehr nach der Mitte auszugreifen. Eine „Havas"-Vorschau läßt vermuten, daß unter diesen Umständen die Zusammensetzung des kommenden Ministeriums Chautemps gegenüber dem letzten Ministerium Sarraut keine großen Veränderungen aufweisen werde. Es heißt, daß Chautemps ein Kabinett des „öffentlichen Heils" bilden wolle, das sich auf eine Mehrheit von den Neusozialisten bis zu den Linksrepublikanern einschließlich stützen werde. Herriot dürfte keine Neigung haben, einen Ministersitz anzunehmen. Man glaubt daher, daß Paul-Boncour Außenminister bleiben würde, ebenso Sarraut Marineminister.

Sonntag vormittag hatte Chautemps vor allem eine außerordentlich lange Besprechung mit Bonnet (Finanzminister) im Beisein des Gouverneurs der Bank von Frankreich, Moret, und dem Generaldirektor der Depositenkasse sowie eines hohen Beamten des Finanzministeriums.

Nachmittags begab sich der künftige Ministerpräsident ins Elysee, um den Präsidenten Lebrun davon in Kenntnis zu setzen, daß er den Auftrag der Kabinettsbildung nunmehr endgültig annimmt und um ihn über seine bisherigen Verhandlungen auf dem Laufenden zu halten.

Chautemps hat der Presse erklärt, daß Daladier sich bereit erklärt hat, Kriegsminister zu bleiben, und daß Finanzminister Bonnet sich bereit erklärt hat, Finanzminister zu bleiben.

Als Budgetminister wird Finanzminister Bonnet entweder der Abgeordnete Piétri oder der Abgeordnete Queuille zur Seite gegeben werden.

Landnachrichten

Reichssendeleiter Hadamovsky in Stuttgart

Stuttgart, 25. Nov.

Am Freitag mittag um 12 Uhr fand die Eröffnung der Kreisfunkberatungsstelle Groß-Stuttgart durch den Reichssendeleiter Hadamovsky im Königsbau statt. Die Kreisfunkberatungsstelle hat die Aufgabe, allen Rundfunkteilnehmern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, sowohl vor dem Einkauf eines Gerätes, als auch bei der Aufstellung und Bedienung, besonders aber, wenn sich Störungen im Betrieb des Gerätes bemerkbar machen. Entsprechend der großen Bedeutung des nationalsozialistisch geleiteten Rundfunks verlief die Feier in würdiger und bedeutungsvoller Weise. Nach einer Ansprache des Reichssendeleiters erklärte der Kreisfunkwart die Einrichtung der Beratungsstelle und es wurden die aufgestellten Geräte durch den Führer der Bezirksberatungsstelle und den Führer des Deutschen Amateur-Sende-Dienstes, Landesabteilung Württemberg, vorgeführt. Die Entwicklung geht dahin, daß jeder württembergische Kreis am Sitz der Hauptstadt des Kreises eine solche Beratungsstelle bekommt. Einige von ihnen sind bereits in Tätigkeit.

Schwerer Bauunfall

Stuttgart, 25. Nov.

Auf dem Hindenburgplatz vor dem Stuttgarter Hauptbahnhof ereignete sich am Samstag nachmittag ein schwerer Bauunfall. Ein Kran, der seinen Inhalt auf einen Lastkraftwagen entleeren sollte, bekam das Uebergewicht und stürzte auf zwei vor ihm stehende Lastkraftwagen. Der Kranführer, der sich durch einen Sprung retten wollte, rutschte aus und kam zu Fall. Er wurde zwischen den Kran und einen der Lastkraftwagen eingeklemmt, von wo er dann in schwerverletztem Zustand ins Katharinenhospital überführt wurde.

Sohn erschlägt seine Mutter

Uttenweiler, OA. Riedlingen, 25. Nov. Am letzten Sonntag morgen starb laut Ulmer Tagblatt unerwartet rasch Frau Franziska Haller, Gärtnerin. Verschiedene Anzeichen sprachen dafür, daß sie keines natürlichen Todes gestorben sei. Die Leiche wurde deshalb am Montag nachmittag einer Sektion unterzogen, die dann einwandfrei ergab, daß Frau Haller an Gehirnverletzung, die sie durch einen Schlag auf den Kopf von ihrem Sohn erhalten hat, gestorben ist. Der Sohn, der anscheinend auswärts war, wurde abends bei seiner Rückkehr sofort von Landjägerbeamten verhaftet und auf dem Rathaus einem gründlichen Verhör unterzogen. Nach anfänglichem Leugnen, bei dem er sich noch recht frech und raffiniert benahm, gestand er dann in der Nacht, daß er seine Mutter häufig geschlagen und mißhandelt habe. Zur weiteren Untersuchung wurde er am Beerdigungstage seiner Mutter von Landjägern ins Amtsgefängnis Riedlingen eingeliefert. Wie man noch hört, soll er dort weiter eingestanden haben, seiner Mutter in Rotwein Chlorkalk beigemischt zu haben, um ihr die von ihm verursachten Schmerzen abzukürzen.

Lauterbach, OA. Oberndorf, 26. Nov. (Tödlicher Sturz vom Dach.) In benachbarten Oberreichenbach stürzte der in den 40er Jahren stehende Landwirt Faißt, der an dem Neubau des im Sommer ds. Js. niedergebrannten Mayer-Hofes beschäftigt war, kopfüber von dem Dach des Gebäudes, so daß er lebensgefährliche Verletzungen erlitt und in hoffnungslosem Zustand in das Krankenhaus nach Schramberg verbracht werden mußte, wo er andern Tags verschied.

Knittlingen, OA. Maulbronn, 25. Nov. (Den Verletzungen erlegen.) Der in der letzten Woche beim Heuholen in die Scheune abgestürzte 56 Jahre alte Gipser Jakob Zaiger ist im Bezirkskrankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

Schön, OA. Mergentheim, 25. Nov. (Sittlichkeitsverbrechen.) Hier wurde ein Dienstknecht wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Kindern unter 14 Jahren, verhaftet und dem Amtsgericht Mergentheim übergeben.

Füttert die hungernden Vögel!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Jeder sieht im andern den Einbrecher

Spaichingen, 25. Nov. Ein sonderbarer Vorfall ereignete sich in der Nacht vom 21. auf den 22. November d. J. in hiesiger Stadt. Dem wachhabenden Schutzmann auf der städt. Polizeiwache wurde gemeldet, daß in den Geschäftsräumen der Firma J. Storz Nachf. hier vermutlich sich Einbrecher befinden. Der Schutzmann K. begab sich sofort an Ort und Stelle. Nach Inaugenscheinnahme des Ortes ließ er die Landjägerstation hier alarmieren durch den Ueberbringer der ersten Meldung. Inzwischen beobachtete K. aus dem Garten des benachbarten Schmiedes H. die verdächtigen Räume. Kurze Zeit darauf erschienen aus der Häusergasse des Schmieds und seines linken Nachbars drei Männer und, wie sich bei ihrem Nähertreten herausstellte, mit allerlei Gegenständen bewaffnet. Einer von ihnen führte eine Wagendeichsel mit sich und warf sie beim Herannahen auf den ahnungslosen Schutzmann. Dieser wollte den Täter festnehmen, wurde aber von den beiden anderen Männern daran gehindert. Alle drei schlugen nun auf den angegriffenen Schutzmann mit allerlei Hieb- und Stichwaffen ein, selbst als er schon auf dem Boden lag, trotzdem sich der Schutzmann öfters zu erkennen gab. In diesem Moment erschien ein Landjäger und ein Hilfsdienst tuender SA.-Mann. Nicht lange dauerte es und es begann eine regelrechte Schießerei. Die Angreifer flohen, wurden verfolgt, festgenommen und auf die Polizeiwache gebracht. Dort erklärten die Festgenommenen, drei Söhne des Schmiedes H. zu sein. Sie glaubten, es mit Einbrechern zu tun zu haben und so ergab sich der bedauerliche Irrtum. Der Schutzmann erhielt mehrere Messerstiche, während sich einer der Brüder durch das zusammenklappende Messer ebenfalls verletzte. Der Vorfall dürfte wohl noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 27. November 1933.

Lang ist der Weg durch Lehren,
kurz und wirksam durch Beispiele.

*

Diensterledigung.

Die Bewerber um eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Freudenstadt haben sich bis zum 16. Dezember beim Evangelischen Oberschulrat zu melden.

Wochenrückschau

Noch nachträglich sei einem Ständchen der Sturmbannkapelle, das sie unserem Dr. Stähle anläßlich dessen Geburtstag gebracht hat, Erwähnung getan. — Eine gut besuchte Mitgliederversammlung wurde von der NSDAP. im „Löwensaal" abgehalten. — Der Tag der Hausmusik würdige man im Seminar mit einem Vorspielabend. — Am Donnerstag fand gleichfalls im Löwensaal ein interessanter Filmvortrag über Adolf Hitler statt. — Das Tonfilmtheater zeigte den sehenswerten Film „Die elf Schill'schen Offiziere". Die Schwäbische Spielschar führte das Große Salzburger Welttheater auf. — In der Methodistengemeinde wurden Evangelisationsvorträge abgehalten. — Der sonntägliche Sport sah die hiesigen Fußballer wiederum siegreich, während der Turnverein die erste Niederlage einstecken mußte. Die Veranstaltungen der Woche beschloß die gestrige eindrucksvolle Totengedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof.

Schi und Schlitten heraus!

Schon am Sonntag früh zeigte sich uns die Natur im winterlichen Kleide, aber was sich heute morgen darbot, kann sich für den Anfang wahrlich sehen lassen. Ueber Nacht ist es nun Winter geworden, eine 10 cm. tiefe Schneedecke bedeckt den Talgrund, während die höheren Lagen noch reichlicher bedacht sind. Vom Himmel, Wolken überzogen,, wirbeln noch immer die Flocken lustig zur Erde, zur Freude der Jugend, die auf dem Schulweg die erste Schneeballenschlacht veranstaltete, dann die Zeit des Unterrichtsschlusses kaum erwartend, zu Hause den Schlitten hervorzuholen; zur Freude der Schigemeinde, die demnach heuer nicht, wie voriges Jahr, entfernte Gegenden aufsuchen muß, um dem herrlichen weißen Sport zu huldigen. Schi Heil!

Tonfilmtheater

Der ausgezeichnete Tonfilm „Die elf Schill'schen Offiziere" ist heute Montag abend letztmals zu sehen. Niemand sollte dieses ergreifende Erlebnis versäumen.

Das Salzburger große Welttheater

Zur Aufführung der Schwäbischen Spielschar

Hugo von Hofmannsthal, der Dramendichter und hauptsächliche Vertreter impressionistischer Neuromantik hat mit seinem „Großen Welttheater" ein geistliches Schauspiel geschaffen, das trotz seiner Mystik die Kaliität des Erdendaseins treffend charakterisiert und dem Beschauer Menschenschicksale und eigene Lebensbestimmung besinnlich vor Augen führt.

Besonders wertvoll ist uns Nagoldern das Stück dadurch, daß unser heimischer Komponist, Studienrat K. Th. Schmid, Die Musik dazu geschrieben hat und den Chor, sowie das Seminarorchester, verstärkt durch Bläser der Stadtkapelle selbst, in meisterlicher Manier, dirigierte.

Den Inhalt der Handlung haben wir in Nr. 274 vom letzten Donnerstag bereits bekannt gegeben, weshalb sich erübrigt, denselben zu wiederholen. Schachspielartig bauen sich die allegorischen Figuren auf: Der Meister, Engel, Frau Welt, Vorwitz, Tod u. Widersacher, die ihrerseits König, Schönheit, Weisheit, Reicher, Bauer u. Bettler die Plätze an der Sonne oder im grauen Schatten des Alltags anweisen. Die Spielerschar gestaltete das Schauspiel zu einem großen Erlebnis und zeigte uns die Richtigkeit des Menschen vor des Schöpfers Allmacht. Dramatische Höhepunkte waren des Bettlers Hader mit seinem erbärmlichen Geschick und des Todes befehlendes Abtreten an die Nichtsahnenden von der Schaubühne des Lebens.

Die Bühnendekoration und Kostümierung waren ausgezeichnet und durch magische Beleuchtungseffekte deren Wirksamkeit noch erhöht. Die herrschende lautlose Stille beim Fallen des Vorhanges zeugte von tiefer Ergriffenheit, die dieses Stück hinterlassen hat. Die Schwäbische Spielschar erwarten wir gerne bald wieder.

Dieses Lob soll nicht beeinträchtigt sein, durch eine Kritik, die wir an der Regie üben müssen: Der ursprünglich auf 8.15 Uhr angesagte Beginn wurde laut Hinweis und Inserat am Samstag auf präzis 8 Uhr vorverlegt und zu Ehren der Nagolder sei diesmal gesagt, daß um 8 Uhr alles anwesend war, der Vorhang jedoch erst um 8.30 Uhr hochging. — Ob das Orchester nicht besser vor der Bühne Platz genommen hätte, ist auch eine offene Frage, jedenfalls wäre vermieden worden, daß sich die Silhouette des Dirigenten dauernd an der Bühnenrampe bewegte. Eine grobe Unterlassungssünde ist es natürlich, wenn sich ein Beleuchter während der Handlung auf der Bühne, inmitten der Spieler unnötig an den Beleuchtungskörpern zu schaffen macht und die Aufmerksamkeit der Zuschauer stört. Auch ist die Kostümierung der Nonne vollständig verfehlt, wenn sie ihren Ehering während ihres Auftretens nicht vom Finger zieht.

Wiederaufnahme in den Arbeitsdienst

Die vor einiger Zeit angeordnete Sperre der Einstellung in den Arbeitsdienst ist aufgehoben. Junge Männer zwischen 18 und 25 Jahren, die in den Arbeitsdienst eintreten wollen, können sich zur Einstellung bei den Arbeitsämtern melden.

Achtung Kamera-Besitzer

„Alle Kameraleute und Amateure, die Normalfilm-Aufnahme-Apparaturen besitzen und hiermit Aktualitätsaufnahmen machen wollen sich sofort — zwecks Weiterleitung an die zuständige Landesfilmstelle Südwest bei der Gaufilmstelle Württemberg-Hohenzollern der NSDAP., Stuttgart-O., Urbanstraße 49, Hths. II, schriftlich mit genauer Anschrift anmelden."

Deine tägliche Mahlzeit und dein warmes Bett hast du erst dann verdient, wenn du für den Kampf gegen Hunger und Kälte dein Opfer gebracht hast!

SCHWARZES BRETT

Parteiamtlich: Nachdruck verboten

Grenzlandkinder

Die Kinder treffen am Montag, den 27. 11. nachmittags zu folgenden Zeiten ein: Wildberg an 15.40; Emmingen an 15.48; Nagold an 15,54; Ielohausen an 16.02; Rohrdorf an 18.11; Ebhausen an 18.20; Altensteig an 18.40 Uhr. Die Pflegeeltern werden gebeten, die Kinder am Bahnhof abzuholen. die Kinder, die in Ortschaften ohne Bahnstation kommen, werden durch Fahrgelegenheit an ihren Bestimmungsort befördert.

Ich möchte noch einmal darauf aufmerksam machen, daß infolge Krankheit verschiedene Pflegestellen nicht mehr besetzt werden können, es sind noch 10—12 Kinder, die nicht untergebracht sind. Ich möchte diejenigen, die in der Lage sind, ein Kind aufzunehmen, herzlich und dringend bitten, sich zur obengenannten Zeit am Bahnhof einzufinden. Rösle Baumann.

Jungmädchenschaft.

Gruppe Danzig und Memel kommen heute 15.54 Uhr zum Abholen der Saarkinder auf den Bahnhof.

B. d. M.

Kommen 15.54 Uhr zum Abholen der Saarkinder auf den Bahnhof.

Hitler-Jugend

Zum Empfang der Grenzlandkinder hat die HJ. um 15.54 Uhr auf dem Bahnhof anzutreten.

Bechtold.

Jungvolk Standort Nagold

Jungzug 1 und 2 tritt heute 15.45 Uhr pünktlich auf dem Stadtacker an zum Empfang der Saarkinder. Becht

An die Jungschar des Stamms Nagold

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß bis spätestens 29. 11. die Tätigkeitsberichte beim jeweiligen Fähnleinführer sein müssen. Bei keinem Bericht darf fehlen: Name und Anschrift des Führers, sowie Beruf und Geburtstag, und die genaue Stärke des Standorts. Diese Angaben brauche ich notwendig für meine Meldungen.

Fähnlein Neuthin hat seine Versicherung noch zu bezahlen. Das eilt jetzt. Die Standortführer des Fähnleins haben bis spätestens 1. Dezember ihrem Fähnleinführer die Versicherung abzuliefern. Stamm Nagold, E. Becht, Fähnlf.

*

Reichsleitung

Der Stellvertreter des Führers.

In der letzten Zeit werden von geschäftstüchtigen Unternehmern neue Orden und Abzeichen geschaffen. Ich ordne daher an, daß Parteigenossen zum Dienstanzug lediglich nachgenannte Orden und Ehrenzeichen tragen dürfen:

Alle Kriegsauszeichnungen der deutschen und der mit Deutschland im Weltkrieg verbündeten Staaten, sowie Vorkriegsorden deutscher und neutraler Staaten, Frontkämpfer-Nadel, Schlesischer Adler, Freikorps Epp-Abzeichen, Bewährungszeichen des Bundes Oberland, Verwundeten-Abzeichen, Pflegerabzeichen des DRK., Deutsches Sport- und deutsches Reiterabzeichen, das den ehemaligen Reichswehr-Angehörigen von der Reichswehr verliehene Schlesienabzeichen.

Ferner dürfen getragen werden: das Kyffhäuser-Abzeichen, das Nürnberger Parteitags-Abzeichen 1929, das SA.-Treffen-Abzeichen Braunschweig 1931, das Reichsparteitags-Abzeichen Nürnberg 1933 (von Teilnehmern an diesen Veranstaltungen), das offizielle Ehrenzeichen für die Alten.

Die letztgenannten Abzeichen, sowie zukünftige Abzeichen von Reichsparteitagen, für die die Erlaubnis später erst ausdrücklich gegeben werden muß, können noch Wahl angelegt werden, jedoch stets nur eines dieser Abzeichen.

Werden bei Gauparteitagen oder sonstigen Veranstaltungen der NSDAP. Festzeichen ausgegeben, so ist das Tragen dieser Abzeichen zum Dienstanzug lediglich für die Dauer der betreffenden Veranstaltung gestattet.

Das Anlegen von Abzeichen, die von seiten irgendwelcher Verbände oder Vereine herausgegeben werden, Kriegs- oder Friedensorden nachgebildet sind und käuflich erworben werden, wird zum Dienstanzug verboten.

München, den 9. November 1933.

Rudolf Heß.

Bekanntmachung des USchlM. — Reichsleitung.

Der Standpunkt, daß Wiederaufnahmen nicht mehr angenommen werden, ist richtig. Wer ausgeschlossen war, kann nur dann wieder in die Partei hereinkommen, wenn der übergeordnete USchlM. zu der Erkenntnis kommt, daß der zuvor ausgesprochene Ausschluß zu Unrecht erfolgt ist. Dann handelt es sich nicht um eine Wiederaufnahme, sondern um eine Aufhebung eines Ausschlusses. Die Mitgliedschaft wird als ununterbrochen betrachtet. Die in der Zwischenzeit nicht gezahlten Beiträge sind nachzuholen. Es kann sich hierbei aber nur um Ausschlüsse handeln, die vor dem 31. Juli 1933, also vor der Generalamnestie sämtlicher Ausschlüsse durch den USchlM. RL. liegen. Buch.

*

Die USchlM. sind nur für Parteigenossen zuständig. Wenn die NSBO. eine Einrichtung schaffen will zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen ihren Mitgliedern, kann sie das ohne weiteres tun, denn die Mitgliedschaft bei der NSBO. setzt nicht die bei der NSDAP. voraus. Deckt sich die Mitgliedschaft von zwei Streitenden bei der NSBO. mit der bei der NSDAP., so sind die Streitenden, als Parteigenossen vor den zuständigen USchlM. der Partei zu stellen, der die Untersuchung führt und die Entscheidung fällt.

Sind nicht beide Streitteile Mitglieder der NSDAP., so ist die Zuständigkeit der USchlM. nicht gegeben. Dann kann zur Schlichtung ein Organ der NSBO. treten. Buch.

Bekanntgabe des Reichsschatzmeisters.

Betreff: Verleihung von Ehrenzeichen der NSDAP.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntgabe vom 26. Oktober 1933 erschienen im „Völkischen Beobachter" Nr. 299 vom 26. Oktober 1933, besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei der Entscheidung über Verleihung des Ehrenzeichens, die Mitgliedschaft zur „alten NSDAP.", die am 9. November 1923 durch den seinerzeitigen Generalstaatskommissar verboten worden ist, schon aus technischen Gründen nicht berücksichtigt werden kann.

Das Ehrenzeichen erhalten alle jene Parteigenossen, welche nach Neuanmeldung der NSDAP. am 27. Februar 1925 eine Mitgliedsnummer zwischen 1 bis 100 000 zugewiesen erhielten und vom Tage des Eintritts in die Bewegung an gerechnet, ihre Mitgliedschaft niemals unterbrochen haben. Gesuche um Verleihung des Ehrenzeichens an Mitglieder, welche diese Bedingungen für die Verleihung des Ehrenzeichens nicht erfüllt haben, sind zwecklos und bleiben unbeantwortet.

Anträge von Mitgliedern um Verleihung des Ehrenzeichens, die diese Bedingungen erfüllt haben, sind über die Ortsgruppen und Gauleitungen der Reichsleitung vorzulegen.

Gesuche, welche direkt an die Reichsleitung gerichtet werden, erfahren eine nicht unerhebliche Verzögerung, da diese Gesuche zwecks ordnungsgemäßer Vorlage an die Gauleitungen bzw. Ortsgruppen wieder zurückgeleitet werden.

München, den 2. November 1933.

Schwarz.

Gauleitung

An alle Kreisleiter!

Von verschiedenen Kreisleitungen gehen immer noch die Benennungen der Kreiskulturwarte ein. Von jedem Kreis sind drei geeignete Parteigenossen aus verschiedenen Ständen zu benennen. Nach Möglichkeit sind die vorhandenen Leiter des Kampfbundes für Deutsche Kultur zu berücksichtigen. Die Vorschläge müssen bis spätestens 1. 12. an die Gaukulturstelle eingereicht sein.

Dr. Schmückle, Gaukulturwart, Stuttgart, Altes Schloß.

Stahlhelm

Dienstag abend 8 Uhr im Gasthaus zur „Schwane" Pflichtabend für den gesamten Stahlhelm. Vortrag von Kamerad Reichmann über Organisationsfragen. Haecker.

Gedenktag der Toten

Sie starben für uns, auf daß wir leben!

Es ist nicht uninteressant, heute zu wiederholen, was wir vor einem Jahr anläßlich des Totensonntags zu sagen hatten. Damals schrieben wir: „Es ist ein befreiendes Gefühl, das deutsche Volk wenigstens an dem Tag — einige Stunden — einig zu wissen, wo es gilt, seiner gefallenen Brüder zu gedenken". Diese seltene Erkenntnis war vor Jahresfrist der Aufzeichnung wert, denn gerade jenes Vierteljahr vor des Kanzlers Berufung, war die Blütezeit roten Terrors und reaktionärer Symptome an der Partei. Und heute? Was unmöglich schien, ist seit 10 Monaten herrliche Wahrheit geworden, die Einigung hat ein Mann vollzogen und dem verfallenen Reich eine neue Richtung gewiesen und auch diesem, immer im November wiederkehrende memento mori, ein weihevolleres Gesicht gegeben.

Um 1.45 Uhr erfolgte vom Rathaus der Marsch hinauf zum Gottesacker, voran die Sturmbannkapelle I/180, dieser folgten die politische Leitung der Partei, SA.-Reserve, Motor- und Reitersturm, NS.-Studentenbund, SS., Stahlhelm, NS.-Kriegsopfer, Mil.- und Veteranenverein und der Verein. Lieder- u. Sängerkranz. Fast die ganze Bürgerschaft hatte das weite Viereck unseres prächtigen Ehrenfriedhofes, der im jungfräulichen Weiß des ersten Schnees dalag, umsäumt. Nach dem Chopin'schen Trauermarsch sprach der evangelische Geistliche Dekan Otto die Feier einleitende Worte, denen der gemeinsam gesungene Choral „Befiehl du deine Wege" und ein Chor des Liederkranzes: „Wohin soll ich mich wenden" folgte. Der katholische Seelsorger, Stadtpfarrer Wetzel führte in seiner Gedächtnisrede u. a. folgendes aus: „Wenn das deutsche Volk im ganzen Vaterland an diesem Tage zur Stätte der Toten zieht, zur Stätte heiliger Ruhe und des Friedens, dahin, wo die im Weltkriege Gefallenen der Auferstehung entgegenschlummern so dies aus tiefstem Dankbarkeitsempfinden gegenüber denen, die um der Heimat Willen ihr Leben gelassen haben. Gar vielfach sieht man auf Friedhöfen verwachsene, verfallene und vergessene Gräber; den Heldengräbern soll ein gleiches Los nicht beschieden sein, wir wollen die schlummernden Kämpfer nie vergessen und nie unseren schuldigen Dank an sie, denn sie starben für uns, auf daß wir leben! Diese Gräber sollen uns ernste Mahnung sein, zur Wahrung unseres heiligen Erbes und Beispiel an Opfermut und Brudergeist."

Darauf sprach Dekan Otto ein Gebet und das Vaterunser. Mit dem allgemeinen Gesang des Kirchenliedes „Mach End' o Herr, mach Ende" war die religiöse Feier beendet.

Im Auftrag der NS.-Kriegsopfer legten Kreisobmann Letsche und im Namen der Stadtgemeinde und des Gemeinderats Bürgermeister Maier prächtige Kränze am Totenmal nieder. Diesen pietätvollen Akt beschloß der Liederkranz mit dem stimmungsvollen Lied:

Wir liebten uns wie Brüder,
Der Tod hat uns getrennt,
Dich riß die Kugel nieder
Und meine Wunde brennt . . .

Ortsgruppenleiter, Studienrat Kubach fand angesichts der denkwürdigen Stunde tiefsinnige Worte: „Wir gingen zusammen auf den Friedhof und tauchen zusammen in die deutsche Geschichte, deren Zeugen, diese Gräber sind. Als geschlossene Volksgemeinschaft gehen wir einer lichteren Zukunft entgegen. Sie, diese Toten verkörperten draußen an der unerschütterlichen Front des Weltkrieges und noch mehr durch das Opfer ihres eigenen Lebens die wahre Volksgemeinschaft und so stehen wir in Ehrfurcht vor den Grabmälern, nicht im Sinne früherer militärischer Paraden und einer marxistischen Meute, die in die Welt hinausschrie: „nie wieder Krieg" und gleichzeitig im Bruderkampf unsere Besten mordete. Nicht weichlich sind sie gestorben, die Helden, denen nun das Lied vom „Guten Kameraden" gelten soll".

Nach dem von der Sturmbannkapelle gespielten Lied verharrte die Menge eine Minute lang in ernstem Schweigen.

Das Schlußwort sprach Reichstagsabgeordneter Philipp Baeßner. Er betonte treffend: „Ein Volk ist soviel wert, als es Männer gibt, bereit, ihr Leben für Volk und Vaterland herzugeben und zwei Millionen haben es getan. Sie wollten nicht sterben, sie alle wollten die Heimat wiedersehen, viele, gar viele standen auf exponiertem und verlorenem Posten und waren Mannestum und deutscher Pflichterfüllung treu, bis zum Tod . . . Und so wie die Helden des Weltkrieges, so stand mancher im Braunhemd in den roten Vierteln der Großstädte auf verlorenem Posten und hat nicht weniger, wie jene dem Volke gedient. Wenn der Geist der Frontsoldaten Gemeingut aller geworden ist, dann sind die, denen unser heutiges Gedenken gilt, nicht umsonst gefallen".

Fast jedem Grab von Familienangehörigen wird noch von Hunderten ein stummer Gruß zuteil, dann geht es wieder mit klingendem Spiel stadteinwärts, dem Leben entgegen. tempi passati!

Die Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Nagold

Am 15. November wurden im Arbeitsamtsbezirk Nagold der die Oberämter Nagold, Calw, Herrenberg, Horb und Freudenstadt umfaßt, insgesamt 2943 Arbeitslose gezählt. Der sonst übliche winterliche Ansturm der Arbeitslosigkeit ist also bis jetzt nicht eingetreten. Seit dem Zähltag vom 31. 10. ist für alle 5 Oberämter zusammen nur die unbedeutende Zunahme von 133 Arbeitslosen insgesamt zu verzeichnen. Im Vorjahre zählte man am 15. 11. 1932 noch 3587 Arbeitslose; in diesem Jahre liegt also die Arbeitslosigkeit bereits trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit zahlenmäßig 18 Prozent niedriger als im Vorjahr.

Es ist jedoch zu erwarten, daß in einigen Wochen dieser Vergleich zum Vorjahre sich noch wesentlich günstiger auswirken wird. Es ist gelungen eine große Anzahl von Notstandsmaßnahmen für den Winter bereitzustellen. Ein Teil dieser Maßnahmen hat bereits begonnen, ein großer Teil wird noch in Angriff genommen werden. Die Zahl der Arbeitslosen wird also voraussichtlich wieder sinken, wenn alle diese Winterarbeiten im Gange sind. Leider stehen noch manche Gemeinden, welche für ihre Notstandsmaßnahmen vom Reiche Zuschüsse beanspruchen, auf dem Stndpunkt, daß nur ihre Arbeitslosen zu der Arbeit zugelassen werden, während vielleicht im Nachbarort noch eine große Anzahl von Arbeitslosen sehnsüchtig auf Arbeit wartet. Daß ein derart eigennütziger Standpunkt nicht im Sinne der Reichsregierung und ihrer Maßnahmen für die winterliche Arbeitsbeschaffung liegt, dürfte klar sein. Wenn eine Notstandsarbeit z. B. für 30 Arbeiter angesetzt ist, und eine Gemeinde läßt vielleicht nur 10 Arbeitslose ihres Dorfes zu und versucht die fehlenden 20 Arbeitslosen, welche vielleicht in näch-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ster Nähe sitzen, auszuschließen, so muß dies auf das schärfste verurteilt werden. Es wird von jetzt ab diesem Punkt von den zuständigen Stellen die schärfste Beachtung geschenkt werden müssen, und man wird in Erwägung ziehen, ob die Zuschüsse unter diesen Umständen weitergewährt werden können. Es ist selbstverständlich, daß bei einer Gemeinde, die eine Notstandsarbeit durchführt, in erster Linie ihre Arbeitslosen untergebracht werden; sofern aber diese Arbeitslosen alle in Arbeit stehen, müssen auch andere Arbeitslose aus Nachbargemeinden zugelassen werden, sofern der Umfang der Arbeit dies erfordert. A.-A. Nagold.

Filmabend

Walddorf. Zu einem Filmvortrag hatte am Samstag abend die Ortsleitung der NSDAP. eingeladen, und es war eine Freude, zu sehen, wie zahlreich dieser Einladung Folge geleistet wurde. Nach kurzer Ansprache des Ortsleiters J. Dietsch begann Kreisfunkwart Könekamp-Nagold mit seinen Vorführungen. Zuerst einen kurzen Ausschnitt aus dem Nürnbergfilm und anschließend die Geschichte des U-Bootes „U "9 und seiner Besatzung. Gespannt verfolgten die Anwesenden die Ereignisse auf hoher See und das heldenhafte Sterben der Besatzung „Sie starben für Euch" war das Schlußwort und paßte so recht für den Totensonntag. Wir freuen uns, Kreisfunkwart Könekamp in Bälde wieder hier zu sehen, wenn der große Nürnbergfilm aufgeführt werden darf. — Am gestrigen Totensonntag beteiligten sich die hiesigen Vereine und die SA. mit umflorten Fahnen am Gottesdienst. Der Posaunen-Chor spielte an verschiedenen Plätzen des Orts Trauerlieder.

In Schutzhaft genommen

Calw. Auf Veranlassung des Württ. Innenministeriums, Württbg. Politische Polizei, wurde vom Oberamt Calw ein hiesiger Fabrikant wegen gröblichster Beleidigung des Kreisleiters Wurster und Sturmführers Bauer in Schutzhaft genommen.

Die Fassung der Kentheimer Quelle

Calw. Dieser Tage sind die Fassungsarbeiten an der Kentheimer Quelle beendet worden. Durch das weitere Vortreiben des Stollens war es bekanntlich möglich geworden, die Quelle 5 Meter höher an einer Stelle zu fassen, während sie seither in drei Wasseradern im Gebirge verlief.

Letzte Nachrichten

Das Urteil im Hamburger Rauschgiftprozeß

Hamburg, 26. Nov. Nach achttägiger Dauer wurde das Urteil im Prozeß gegen 76 Rauschgifthändler und ihre Opfer gefällt. Willi Helferich und Kurt Hentschen erhielten je 2 Jahre Gefängnis, Jokuff ein Jahr und neun Monate, sechs Angeklagte je ein Jahr und sechs Monate, neun Angeklagte je ein Jahr, die übrigen Angeklagten bis auf 14, die freigesprochen wurden, Gefängnisstrafen bis zu sieben Monaten.

Eisenbahnunglück

Paris, 26. Nov. Auf der Strecke Besançon-Belfort fuhr Freitag abend ein Arbeiterzug auf einen anderen plötzlich anhaltenden Arbeiterzug auf. Mehrere Wagen wurden zertrümmert, 30 Arbeiter wurden verletzt, davon 5 schwer.

Starker Schneefall im bayerischen Oberland

München, 26. Nov. Im Gebirge hat starker Schneefall eingesetzt. In Oberstdorf im Allgäu beträgt die Schneehöhe 25 Zentimeter, ebenso in Füssen; in Pfronten beträgt sie 20 Zentimeter.

Der französische Botschafter beim Reichskanzler

Berlin, 26. Nov. Der französische Botschafter François Poncet wurde am Freitag vom Reichskanzler Adolf Hitler empfangen.

Unternehmer, hinein in die NSBO.!

Berlin, 26. Nov. Der Leiter der NSBO., Walter Schumann, erläßt folgenden Aufruf:

Unternehmer, welche Parteimitglieder sind, können mit sofortiger Wirkung in die NSBO. aufgenommen werden. Sie sind als besondere Gruppe in den Karteien der Gaubetriebszellen zu führen. Ueber Beitragsregelung ergeht Anordnung durch den Schatzmeister.

gez. Walter Schumann, NSBO.-Leiter.

Wieder 28,5 Mill. RM. für Arbeitsbeschaffung

Berlin, 26. Nov. Von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten Aktiengesellschaft sind nach einer Meldung des Reichsarbeitsministeriums im Arbeitsbeschaffungsprogramm vom 1. Juni 1933 wiederum Darlehen im Betrage von 28,5 Millionen Reichsmark bewilligt worden.

Sport-Nachrichten

Handball.

T.-V. Hochdorf 1 — T.-V. Nagold 1 3:2 (3:2)

T.-V. Hochdorf 2 — T.-V. Nagold 2 2:2 (0:1)

Fußball:

Neuenbürg 1 — Nagold 1 1:2 (1:1)

Ausführliche Berichte folgen morgen.

Handel und Verkehr

Stuttgarter Obstgroßmarkt

Die Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins in Stuttgart gibt über den Stuttgarter Obstgroßmarkt am 25. November folgenden Bericht aus:

Tafeläpfel 10—18 RM. per 50 Kilogramm. Edeläpfel 20—30 RM. Tafelbirnen 15—25 RM. Kochbirnen 10—15 RM. Walnüsse 35—40 RM. Quitten 14—18 RM. Mostobst 5.20—6.30 RM.

Der Obstgroßmarkt wird von der Umgegend nur noch spärlich beschickt, die Zufuhr von auswärts läßt gleichfalls nach. Manche Händler können sich noch immer nicht zu einer angemessenen Behandlung des Obstes verstehen und drücken die Preise mit ihrer in 1 und 1½ Zentner-Körben ohne Einlage geschütteten, vielfach zerschundenen Ware. Edelobst bleibt dauernd gut im Preis, gesucht sind vor allem schöne, reine Goldparmänen; im übrigen ist die Nachfrage flau. In Auslandsware ist der Zuzug unbedeutend. Orangen und Mandarinen bilden noch Versuchsobjekte. Sehr billig sind Brüsseler Gewächshaustrauben zu haben. Von Amerikaneräpfeln blieb der hiesige Markt bisher noch verschont. Der Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof flaut allmählich ab. Mit den französischen Süßäpfelwagen wurde in den letzten Tagen zu allen Preisen (7—800 RM. per 200 Ztr.) geräumt, sauere Ware wird mit 1150—1200 RM. bezahlt.

Stuttgart, 25. Nov. (Großmärkte.) Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz: Zufuhr 20 Ztr. Preis 3.20—4.25 per Ztr. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmsplatz: Zufuhr 50 Ztr. Preis 6.30 RM. für 1 Zentner.

Stuttgart, 25. Nov. (Holzverkäufe.) Bei den Holzverkäufen aus den württ. Staatswaldungen wurden in der Zeit vom 17. bis 23. November für Nadelstammholz folgende Erlöse erzielt: im Schwarzwald Fichten und Tannen 50—80, Forchen und Lärchen 65—72 Prozent der Landesgrundpreise, im Unterland Fichten und Tannen 55—63 Prozent, Forchen und Lärchen 60 bis 70 Prozent, im Nordostland Fichten und Tannen 48—56 Prozent, auf der Schwäb. Alb Fichten und Tannen 48—55 Prozent, Forchen und Lärchen 55 Prozent in Oberschwaben Fichten und Tannen 45—52, Forchen und Lärchen 52—60 Prozent.

Schweinepreise. 25. Nov. Balingen: Milchschweine 8—14 RM. — Blaufelden: Milchschweine 10—16 RM. — Gerabronn: Milchschweine 9—15 RM.

Fruchtpreise. 25. Nov. Balingen: Weizen 9.30—9.50, Gerste 8.20—8.50 RM. — Erolzheim: Kernen 9.50, Dinkel 6.50 bis 6.60, Weizen 8.90—9, Haber 5.90—6.20, Gerste 8.10—8.20 RM. — Giengen a. Br.: Weizen 9.45, Roggen 7.60, Gerste 8—8.30, Haber 6—6.30 RM. — Tübingen: Weizen 8.80—9.20, Dinkel 6.65—7, Gerste 7.50 bis 8, Haber 6.50—7 RM. — Winnenden: Weizen 9—9.50, Haber 6.30—6.80, Dinkel 7.50—8.30, Gerste 8.60—8.80, Roggen 8.40—9 RM.

Fruchtschranne Nagold

Markt am 25. November 1933

Verkauft:

Weizen	20,34 Ztr.	Preis p. Ztr. RM	9.30-9.50
Dinkel	4,22	"	6.40
Gerste	2,92	"	8.—
Haber	10,56	"	6.50
Roggen	2,00	"	8.50

Zufuhr gut, Handel lebhaft. Weizen und Haber ist noch aufgestellt in der Schrannenhalle. Nächster Fruchtmarkt am 2. Dez. 1933.

Die Wetteraussichten

Einem Hochdruckrücken über Skandinavien steht Tiefdruck im Norden und Süden gegenüber. Für Dienstag und Mittwoch ist immer noch mehrfach bedecktes, aber trockeneres Wetter zu erwarten.

Gestorbene: Christine Lehre, geb. Kußmaul, 61 Jahre, Bondorf; Katharine Weik, Sattlers Witwe, 67 J., Kuppingen.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Stadtgemeinde Nagold.

Reichsbauzuschuß.

In den neuesten Verfahrensvorschriften ist angeordnet worden, daß der Vorbescheid zurückzuziehen ist, wenn die Bedingungen des Vorbescheids nicht erfüllt werden, insbesondere wenn mit den Bauarbeiten nicht sofort begonnen wird. Es ist ferner angeordnet worden, daß der **Beginn der Arbeiten anzuzeigen ist und daß** von den Antragstellern **Zweitausfertigungen der Rechnungen,** die bei den Akten verbleiben, **vorzulegen sind.** Dabei ist die Erklärung abzugeben, daß die eingereichten Rechnungen als richtig anerkannt und in der angegebenen Höhe bezahlt werden sollen und daß irgendwelche Nebenabmachungen nicht bestehen.

Die Arbeiten dürfen nur an solche Handwerker vergeben werden, die sich verpflichten, die Arbeitszeit in ihrem Betrieb auf höchstens 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen und bei erforderlichen Neueinstellungen nur bisherige Erwerbslose zu berücksichtigen. 1313

Besonders betont wird, daß ein Reichsbauzuschuß für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an **Gebäuden** nur in Frage kommen kann, wenn die Arbeiten **vor** Beginn unter Vorlage genauer Kostenaufstellungen angemeldet worden sind.

Nagold, den 25. November 1933.

Bürgermeisteramt: Maier.

Bürgermeisteramt Nagold

Die vom Bürgermeisteramt mit Zustimmung des Gemeinderats am 6. Sept. 1933 erlassene

ortspolizeiliche Vorschrift über den öffentl. Verkehr mit Kraft-Droschken im Stadtbezirk Nagold

— Kraftdroschken-Ordnung —

sowie

über die Taxen für ihre Benützung

— Kraftdroschken-Tarif —

ist am 17. Nov. 1933 vom Oberamt Nagold für vollziehbar erklärt worden.

Diese Vorschriften liegen 8 Tage lang zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus auf.

Mit dem Inkrafttreten dieser Vorschriften ist der Taxameterbetrieb in Nagold genehmigungspflichtig und es bedarf jeder Kraftwagenbesitzer, der innerhalb des Stadtbezirks Kraftdroschken oder andere Kraftfahrzeuge zur Beförderung von Personen gegen Entgelt auf öffentlichen Straßen und Plätzen bereithalten will, der Erlaubnis des Bürgermeisteramts. Diese wird nur erteilt, wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind. Um diese Erlaubnis haben auch Fahrzeugbesitzer nachzusuchen, die schon bisher den Taxameterbetrieb ausgeübt haben. Sie werden aufgefordert ihre Gesuche alsbald mündlich beim Bürgermeisteramt zu stellen, das zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Den 25. Nov. 1933

1312 **Bürgermeisteramt:** Maier.

Hemdenstoffe			**Aussteuer- und Konfektionshaus E. Schiler**		
ungebleicht	1 m	-.26	Hemden-Popeline weiss, für Herren	1 m	-.52
weiß, gebleicht	1 m	-.29	farb. Stoff für Sporthemden	1 m	-.48
weiß, kräftig ohne Appretur	1 m	-.34	Panama weiss und farbig	1 m	-.55 bezw. -.48

1309

Das Salzburger große Welttheater

von

H. v. Hofmannsthal

geb. zu M 2.75

vorrätig bei

G. W. Zaiser, Nagold

ein vortreffliches **Stärkungsmittel.** Scott enthält den besten norweg. Lebertran in feinster Verarbeitung mit knochenbildenden Kalksalzen. Bei Unterernährten dient Scott als Ersatz für die fehlende Fettkost. Sie wird seit über 30 Jahren in Deutschland hergestellt. Tausende von Attesten beweisen die Erfolge. In allen Apotheken und Drogerien Deutschlands zu erhalten.

500gr Fl. 3.- 250gr Fl. 1.75

Scotts Emulsion

Das schönste Geschenk für alle Buben ist das Jahrbuch

Durch die weite Welt

Lexikon-Format. 350 Seiten. Viele farbige Tafeln, über 300 Textabbildungen und eine vielfarb. Sonderbeilage: Internation. Erkennungszeichen der Flugzeuge. Mit neuen Erzählungen d. Lieblingsschriftsteller der Jugend: Fritz Steuben und Ernst Löhndorff. Das schönste aus Technik, Sport, Natur u. Heimat u. ein großes Preisausschreiben mit vielen schönen Preisen.

Zu beziehen durch:

G. W. Zaiser, Nagold

Der Advent naht!

Darum machen Sie Ihren Kindern eine Freude mit den hübschen

Advents-Sternen

Advents-Engeln

Advents-Ampeln

je mit Kerzen

in großer Auswahl bei

G. W. Zaiser

Beachten Sie meine Schaufenster

Die **Gutscheine** des Winterhilfswerks zum Bezug von **Braunkohlen-Briketts** gültig bis 15. Dez. 1933 werden am **Mittwoch, 29. Nov. 1933, nachm. von ½2—½5 Uhr im Wartezimmer d. Rathauses** an die bedürftige Bevölkerung abgegeben. 1314

Nagold, 25. Nov. 1933

Bürgermeisteramt.

Advents-

Kranzständer

Kranzatrappen

Lichthalter dazu

bei G. W. Zaiser

Unterzeichneter verkauft einen bereits neuen eisernen 1311

Mutter-Schweinestall

mit Nebenstall

2,70 × 1,65 m, mit eingebaut. eisern. Futtertrog.

Oskar Renz, Bauer **Oberjettingen.**

Goldene Herren-armbanduhr

zwischen Haiterbacherstraße und Postamt

verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben beim „Gesellschafter". 1316

Tonfilmtheater Nagold

Nur noch heute abend 8.15 Uhr

Die elf Schill'schen Offiziere

Der Tonfilm aus den **Deutschen Freiheitskämpfen;** Der große **Heldenfilm.**

Tönendes Beiprogramm.

Verzeichnis der akad. Heilberufe

Wir hören soeben, daß die Landesstelle Württemberg u. Provinzstelle Hohenzollern der kassenärztlichen Vereinigung Deutschland (früher Württembergischer Aerzteverband E.V.) für 1934 ein Verzeichnis der akademischen Heilberufe im Verlag der NS.-Presse Württemberg G.m.b.H., herausgibt. In diesem Verzeichnis sind sämtliche Aerzte, Zahnärzte, Apotheken u. Tierärzte in Württemberg und Hohenzollern enthalten. Das Verzeichnis der akademischen Heilberufe soll am 1. Jan. 1934 erscheinen.

Für Firmen der Feinmechanik, der Gummibranche, der Textilbranche, der Heilmittelbranche, gibt sich hier eine selten günstige Gelegenheit zur Insertion.

Genaue Angaben über Satz, Spiegel und Preis gibt jederzeit gerne die NS.-Presse Württemberg G.m.b.H., Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Wer wagt gewinnt!

Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold

II. Geld-Lotterie für Arbeitsbeschaffung

283 058 Gewinne und 2 Prämien. Höchstgewinne 200 000 und 100 000 M. Einzellose 1 M. Doppellose 2 M. Ziehung: 29.—30. Dez. 1933.

Advents- und Weihnachts-Kalender

in großer Auswahl

G. W. ZAISER, Nagold

Der schwarze Freitag

Vom mutigen Eingreifen einer Jagdstaffel des Geschwaders Göring

Die Ausführungen sind dem soeben in K. Thienemanns Verlag Stuttgart erschienenen Buch „Soldat in den Wolken" von Werner Chomton entnommen.

Am frühen Morgen ging es schon los. Jetzt um 8 Uhr ist ein ununterbrochenes Dröhnen von der Front zu hören. Dazwischen die dumpfen Paukenschläge ganz schwerer Einschläge weittragender Geschütze. Im Abschnitt der Abteilung und weiter nach rechts hin ist der Teufel los. Niemand weiß Genaues. Doch scheint der Franzose einen großangelegten Gegenangriff vorzuhaben.

Die ganze Flug-Abteilung ist auf dem Platz. Alles beobachtet mit Gläsern den Himmel, an dem sich jetzt eine Schlacht abspielt, wie sie vordem noch kein Mensch gesehen hat. Ritterkämpfe aus der Zeit der Kavaliere scheinen aus der Vergangenheit hinüberprojiziert in eine andere Epoche und eine andere Sphäre. Wieder kämpft hier Mann gegen Mann.

Vom Fernsprecher kommt ein Mann gelaufen, einen Zettel in der Hand, reicht ihn dem Hauptmann, der liest und wendet sich an seinen BV., der neben ihm steht: „Holtkamp, Adam und Nickel sind bei Cantigny abgeschossen —. Beide tot. Fernspruch vom Meßtrupp 18."

Obwohl halblaut gesprochen, hören es doch alle. Das Gespräch verstummt; um den Mund tritt ein harter Zug. Man spürt die große Krallenhand, die eben zwei Kameraden herausgerissen hat. — Wer wird der nächste sein? —

„Es muß sofort eine neue Besatzung starten. Das AOK. drängt auf Meldungen über die Anmarschwege hinter der feindlichen Front. Eine umfassende Aufklärung kann den Tag entscheiden."

Leutnant Petereit und der Führer März machen sich fertig. Schon läuft der Motor, die Monteure stehen bereit zum Abrollen an der Maschine. Der Lichtbildmann kommt mit einer neuen Kamera gelaufen, während der Hauptmann kurz der Besatzung den Auftrag erläutert.

Dann ein Händedruck: „Glück ab!"

Die Maschine rollt kurz herum und startet nach Westen. Man sieht, wie sie über dem Dorf hoch geht und dann in einer Linkskurve der Front zusteigt.

Ein Hochschrauben hinter der Front kommt jetzt nicht in Frage, die Erkundung soll in geringerer Höhe geschehen und bei der guten Steigfähigkeit der LVGC. V sind sie über den Gräben schon in der nötigen Höhe.

„Siehst du, August, ich hab's ja gleich gesagt. Haben sich die beiden, der Leutnant Adam und der Nickel beim Start heute morgen noch an der Kiste photographieren lassen. Das geht immer schief, sag ich dir. Na, und jetzt sind sie tot."

Der erste Monteur der abgeschossenen Besatzung redet hinten im Zelt mit dem Sanitätsunteroffizier.

„Ja, jetzt wird mir's doch auch schwummrig," meint der, „das ist jetzt schon der zweite Fall, beim Leutnant von Zerrenthin, weißt du noch, da in Etaves war's grade so. Nur daß sein „Emil" davongekommen ist."

„Ja, der ist ja aber auch nicht mit aufs Bild gekommen."

„Und überhaupt, der Nickel hätt's doch wissen müssen, wo er schon so lange fliegt. Vize hätt' er werden sollen, ich hab's vom Gefreiten Neubert. Er war schon eingereicht dazu und nu, nu ist's aus."

Der Hauptmann ist zur Division gefahren, Berthold hat er mitgenommen, der wohl heute doch nicht fliegen wird mit seinen von der letzten großen Fernaufklärung her immer noch erfrorenen Fingern und dem gequollenen Gesicht. Beim Stab erfahren sie in großen Zügen, was an der Front vorgeht. Franzosen und Engländer haben in breiter Front angegriffen, hauptsächlich bei Amiens. Im Abschnitt der Division sind sie bis jetzt überall zurückgeschlagen worden. Aber rechts scheinen sie da und dort eingedrungen zu sein. Ungeheure Truppenmassen werfen sie in die entstandenen Lücken. Da keine telephonische Verbindung zu diesem Nachbarabschnitt mehr besteht — es ist alles zerschossen — beschwört der General den Hauptmann, eine Maschine einzusetzen, um Klarheit zu schaffen.

„Herr General, ich habe nur noch zwei Besatzungen zur Verfügung, eine haben wir heute morgen schon verloren, eine zweite ist eben unterwegs. Die beiden übrigen muß ich zur Verfügung des AOK. halten. Es wird noch sehr viel zu tun geben heute."

„Ich rufe eben mal das AOK. an," mischt sich der Adjutant ins Gespräch. Schweigend stehen die Offiziere im Schulzimmer, in dem der Divisionsstab liegt. Leise zittern die Scheiben, rastlos auf und ab schreitet der General.

„Nach Rückkehr des Flugzeuges, das jetzt unterwegs ist, kann eine Maschine für die Division bereitgestellt werden," lautet die Auskunft vom AOK. . . .

„Ist die Maschine schon zurück?" ist die erste Frage des Abteilungsführers, als sie auf dem Platz ankommen.

„Nein, noch nicht, aber sie sollte bald da sein."

Man steht auf dem Platz und sucht den Himmel ab. Halblaut unterhalten sich zwei über ihren Kameraden Adam.

„Da kommt die LVG.!!"

Irgend jemand hat das gerufen, schon laufen die Leute auf den Landeplatz zu.

Da, richtig, ganz niedrig, dicht über die Gärten weg, kommt eine Maschine. Aber warum schwankt sie denn so?

„Da ist was passiert!"

Jeder spürt das sofort. Und alles läuft los.

Ganz schief mit hängendem rechten Flügel setzt die Maschine hart auf, rollt ein Stück, steht. Der Führer winkt mit dem Arm.

„Sanitäter!"

Der Wind trägt den Ruf abgerissen herüber.

Nun ist man heran.

Aus dem Rumpf tropft, nein läuft Blut in Strömen, von einem Tragdeck hängen Fetzen von Bespannungsstoff, an den Seiten, neben dem Beobachtersitz, ist das Sperrholz aufgesplittert. Das MG. liegt nicht im Haltebügel, sondern hängt im Pivot steil in die Luft.

„Wo ist Petereit?!"

Wortlos deutete März in den Sitz.

Da liegt zusammengekauert am Boden, mit kalkweißem Gesicht und blauen Lippen Leutnant Petereit. Die Beine seltsam verkrümmt, die Kleidung zerfetzt und völlig durchblutet.

Man hebt ihn heraus, bettet ihn auf die Tragbahre. Kameraden nehmen ihm Brille und Sturzhelm ab. Leises Stöhnen kommt aus dem halboffenen Mund. Er lebt noch. Aber beide Beine und der linke Arm sind völlig zerschossen. Hoffnungslos! —

Auch März ist verwundet, zwei Schüsse in der Schulter. Doch kann er noch berichten:

„Wir waren kaum an der Front, da kamen sie schon an, sechs, acht, zehn, von allen Seiten. Wir haben uns gewehrt, wie wir konnten. Leutnant Petereit hat zwei Trommeln Munition verschossen, aber es waren zu viele. Eine Jagdstaffel vom Geschwader Göring hat uns dann herausgehauen. Zwei oder drei haben sie abgeschossen. Dann sind wir bis weit nach rechts herausgegangen. Der Herr Leutnant hat gut beobachten können, wir waren ja nur 1800 Meter hoch. Aber nachher haben sie uns doch noch erwischt. Es waren vier Einsitzer, zwei kamen von oben, die anderen beiden von unten. Auf einmal hat der Herr Leutnant nicht mehr geschossen, und wie ich mich umdrehe, ist er nicht mehr da. Und da bin ich dann abgehauen, immer Kurve rechts, Kurve links, die Kiste immer auf die Flügelspitze gestellt. Die Einsitzer immer hinterher. Dabei habe ich dann auch was abgekriegt. Erst da vorne haben sie uns losgelassen. So bin ich noch grade reingekommen."

Zwei Besatzungen ausgefallen und noch immer keine Meldung!

Petereit stirbt noch auf dem Platz und März kann nichts sagen, er hat anderes zu tun gehabt bei diesen ununterbrochenen Luftkämpfen.

Da stehen noch Leutnant Meyer mit seinem Führer Bachmann, beide junge, noch wenig erfahrene Flieger. Erst zehn Tage bei der Abteilung.

„Werden die es jetzt schaffen?" denkt der Hauptmann. Und sein tiefernstes Gesicht wird noch um einen Schatten ernster.

„Oder soll es Berthold machen? Nein, der ist meine beste Kraft, den muß ich aufsparen für den Fall, daß es zum Aeußersten kommen sollte."

Und wie sich der Hauptmann aus seinen Gedanken reißt, steht Berthold vor ihm: „Herr Hauptmann, ich glaube, Meyer können wir jetzt nicht schicken, das wird er kaum machen können. Ich bin bereit, sofort zu starten; mit meinem guten Friesen werde ich schon durchkommen, wir . . .

„Nein, mein lieber Berthold, Sie brauche ich noch," fällt ihm der Hauptmann ins Wort und reicht ihm die Hand. Und in seinen Augen steht ein Schimmer, den Berthold versteht. Straff richtet er sich auf und eine heiße Welle steigt ihm zu Herzen: Stolz, daß er hoch bewertet wird, und der Entschluß, diesen Wert restlos einzusetzen, wenn sein Hauptmann ihn ruft.

Nicht lange braucht er zu warten.

Meyer und Bachmann sind eben gestartet. Gerade sind sie über dem zerschossenen Gutshof, da geht Bachmann schon in die Kurve. Zu steil! Er rutscht, sucht die Maschine noch zu fangen — — — vergebens!

Zu Ende.

Krachend schlägt das Flugzeug im Feld nieder. Und dann: jäh springt eine Flamme auf, erfaßt im Nu den ganzen Trümmerhaufen; prasselnd schlägt die Lohe hoch empor. Schwarzer Rauch wirbelt hoch.

Die Tragödie ist vollendet. —

Während Sanitäter, Leute mit Löschapparaten und Monteure losstürzen, wendet sich Berthold zu Friesen.

„Ja?"

„Natürlich; los!"

Aus dem offenen Gesicht seines Freundes leuchtet soviel selbstverständliche Bereitschaft und Ruhe, daß Berthold weiß: mit diesem Mann kann man den Teufel aus der Hölle holen. Langsam gehen sie zusammen zur Maschine:

„Also wir gehen oben rein, direkt beim Nachbarabschnitt, da können wir denen noch behilflich sein, dann möglichst sofort nach hinten und so tief hinein, wie es geht. Dann kommen wir mit der Sonne im Rücken wieder an die Stellungen zurück, dort ganz tief runter, daß die armen Infanteristen in ihren Löchern uns gut sehen und wissen, wir sind auch noch da!"

Berthold geht zum Zelt, wo der Hauptmann am Fernsprecher steht.

„Herr Hauptmann, ich gehe jetzt," sagt er einfach.

Der Hauptmann begleitet ihn bis zur Maschine.

„Glück ab!!"

Und dann brausen sie los.

*

Dicht beim Divisionsstabsquartier kommt flatternd ein schwarzweißroter Wimpel herabgesaust. Soldaten eilen herzu und bergen die daran hängende Metallkapsel mit der Meldung, die eben der Flieger abgeworfen hat.

Der Adjutant stürzt ins Zimmer:

„Herr General, endlich die Fliegermeldung!!"

Während Befehle geschrieben, Adjutanten und Ordonnanzen abgefertigt und Ferngespräche geführt werden, gleitet eine Maschine auf den Flugplatz und rollt direkt vor die Zelte.

Alles stürzt darauf zu.

„Melde mich gehorsamst vom Flug zurück. Befehl ausgeführt. Aufklärung auch im Nachbarabschnitt durchgeführt. Meldung beim Stab abgeworfen." Die Hand am Sturzhelm, steht Berthold vor seinem Hauptmann.

„Ich danke Ihnen!" —

In der Nacht sitzen der Hauptmann, Holtkamp, Berthold und Friesen im Quartier zusammen.

Sie sind die letzten der Abteilung. Man spricht nicht viel, ab und zu hebt einer sein Weinglas an die Lippen.

Im Glas glüht es so rot wie Blut. — —

Sechs Stühle sind leer. — — —

Verschiedenes

Ein Rätsel, das nach 40 Jahren gelöst wurde

Im Jahre 1893 verschwand unter geheimnisvollen Umständen ein russisches Schiff, die „Rusalka", samt ihrer Besatzung von 101 Mann. Niemand wußte, wo das Schiff geblieben war und was aus der Besatzung geworden war. Es wurden zwar zahlreiche Suchschiffe ausgeschickt, alle Häfen bekamen die Anweisung, auf das eventuelle Auftauchen des verschwundenen Schiffes zu achten, und an den Küsten wurde mit besonderer Sorgfalt jedes an Land gespülte Stück Holz untersucht, ob es ein Stück des vermeintlichen Wracks der „Rusalka" sei. Das Schiff war und blieb verschwunden, bis es jetzt zufällig auf dem Wassergrunde entdeckt wurde. Nach den inzwischen von Tauchern angestellten Untersuchungen scheint das Schiff leck geworden und infolgedessen plötzlich versunken zu sein, so daß die Bemannung keine Zeit mehr hatte, die Rettungsboote zu besteigen oder wenigstens Schwimmwesten anzulegen. Die Schiffahrtsbehörden der Sowjetunion haben beschlossen, die etwa 1000 Tonnen Edelmetalle, die sich noch an Bord des versunkenen Schiffes befinden, heben zu lassen.

* **Schwimmrekord enttäuscht die amerikanischen Behörden.** Die amerikanischen Behörden haben die Insel Alcatraz in der Bucht von San Francisco als Deportationsplatz für Schwerverbrecher bestimmt, weil Sachverständige behauptet haben, daß eine Flucht von der Insel wegen der reißenden Wirbel, die sich zwischen ihr und dem Festlande befinden, unmöglich sei. Nun hat ein neunzehnjähriges junges Mädchen den Behörden eine schwere Enttäuschung bereitet. Es ist nämlich von der Insel zum Festland geschwommen und hat die zweieinhalb Kilometer lange Strecke in fünfundvierzig Minuten bewältigt. Damit ist bewiesen, daß eine Flucht von der Insel nicht unmöglich ist. Das Gefängnis auf Alcatraz ist in einer alten spanischen Festung untergebracht. Noch heute sind die Felsverliese zu sehen, in denen die Spanier ihre Gefangenen unterzubringen pflegten. Diese Felsenkeller sollen jetzt als Lagerräume dienen, während für die Schwerverbrecher moderne Zellen mit fließendem Wasser gebaut werden.

* **Eine Handschriftenaffäre.** Eine sensationelle Affäre beschäftigt die deutsche und die jugoslawische Kriminalpolizei. Das jugoslawische Blatt „Politika" brachte vor kurzem einen Bericht über das Wiederauftauchen einer seit dem Weltkrieg verschwundenen, überaus wertvollen Handschrift aus der Belgrader Universitätsbibliothek in einer Frankfurter Kunsthandlung. Der Firma war die Handschrift von einer adligen Dame als Auftraggeberin einer dritten Person zum Kauf übergeben worden. Das Frankfurter Polizeipräsidium hat die Handschrift jedoch beschlagnahmt. Die Handschrift selbst trug keinerlei Kennzeichen oder Stempel, aus denen ersichtlich gewesen wäre, daß sie aus einer öffentlichen oder staatlichen Bibliothek stammte. Sie war noch nicht in den Verzeichnissen der vorbesitzenden Bibliothek zu finden.

Inzwischen ist festgestellt worden, daß die Handschrift während des Weltkrieges von der ungarischen Besatzungsbehörde requiriert wurde. Die Deutschen haben mit dem Verschwinden des Schriftstückes absolut nichts zu tun. In welche Hände es später gelangt ist, wird gegenwärtig von den Polizeibehörden noch festzustellen versucht. Jedenfalls steht fest, daß die Dame, die das Buch zum Kauf anbot, nichts von den Schicksalen des Buches wußte. Die Handschrift ist ein uralates serbisches Gesetzbuch, das von dem König oder Zaren Duschan verfaßt wurde, der zu Beginn des 14. Jahrhunderts in Serbien regierte. Die Handschrift hat daher für Serbien große Bedeutung. Ihr Liebhaberpreis dürfte einige tausend Mark betragen.

Humor

Ein schlagender Beweis

„Sie behaupten also," sagte der Richter, „den Kläger nur ganz leicht geschlagen zu haben? Aber der Kläger behauptet das Gegenteil."

„Ach, Herr Gerichtshof, der kann das ja gar nicht beurteilen. Der war ja nach dem ersten Schlag schon bewußtlos!"

* *

Bewerbungs-Stilblüten

„Werte Firma, schon in zartestem Kindesalter kam mir der gute Ruf ihres einzigartigen Hauses zu Ohren, und es wäre mir daher eine besondere Ehre, in ihren geschätzten Mauern arbeiten zu dürfen."

*

„Bezugnehmend auf Ihr Angebot vom ... teile ich Ihnen mit: so was wie mich haben Sie noch nicht erlebt! Machen Sie einen Versuch mit mir!..."

*

„Sie suchen einen perfekten Möbelpacker? Ich bin zwar bisher auf anderen Gebieten tätig gewesen — näheres mündlich —, aber Sie können überzeugt sein, daß ich jeden Mangel an Sachkenntnis und geistigen Vorbedingungen durch unerbittlichen Ehrgeiz ersetze..."

Neue Bücher

Der deutsche Spielmann, eine Auswahl aus dem Schatze deutscher Vers- und Erzählungskunst in 40 Bänden. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. — Die von Ernst Weber großangelegte Auswahl aus dem Schatze deutscher Dichtung für Jugend und Volk, schöpft aus dem Besten deutscher Erzählungs- und Verskunst. Die Sammlung gliedert sich in 40 Einzelbände, von denen jeder ein in sich geschlossenes Ganzes bildet. Die Sammlung eignet sich besonders zur Anschaffung für öffentliche Büchereien, als Mittel zur Belebung des Schulunterrichts und als Lesestoff in der Familie. Jedem, der Sinn und Liebe für deutsche Dichtung in sich trägt, sei diese Sammlung auf das wärmste empfohlen.

Joachim von Kürenberg, „14 Jahre 14 Köpfe". 220 Seiten Text. Universitas, Deutsche Verlags-AG., Berlin. — Ein Buch, das uns in kurzen Abschnitten jeweils das Wichtigste von den Männern, die das Volk in den vergangenen 14 Jahren geführt haben erzählt. Leute wie Erzberger, Liebknecht, Ebert, Groener, Braun werden auf das Treffendste dargestellt. Das Werk ist demjenigen zu empfehlen, der sich in aller Kürze über das Wesentlichste der politischen Größen der Vergangenheit unterrichten will.

Aus tausend Jahren. Deutsche Balladen und historische Lieder. Gesammelt von Will Vesper. 488 Seiten. Preis gebunden RM. 2.85. — Die Sammlung beginnt mit dem Hildebrandslied und schließt mit Liliencrons Balladen, wird stets an erster Stelle stehen. Will Vesper hat seine Kunst als Meister der Anthologie durch seine in Hunderttausenden von Exemplaren verbreiteten Sammlungen überzeugend nachgewiesen.

Deutscher Almanach für das Jahr 1934. 232 Seiten. In vornehmer Ausstattung RM. 1.50. Philipp Reclam jun., Verlag, Leipzig. — Der neue Reclam-Almanach bietet diesmal vorwiegend künstlerische Beiträge: neue Novellen und Erzählungen deutscher Dichter, die mit ihrem Volk von je schicksals- und und blutmäßig im Innersten verbunden waren, und Bilder junger deutscher Maler, die in ihrer Kunst Wesen und Haltung des neuen Deutschland kraftvoll verkörpern.

Zini Pfannes, So kann ich sparen! Das Wirtschaftsbuch der Hausfrau. 97 Seiten. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. Broschiert RM. 2.—, kart. RM. 2.80. — So kann ich sparen! Wer griffe heute nicht zu einem Buch mit einem solchen Titel! Dieses Wirtschaftsbuch der Hausfrau hält hier nun allerdings auch, was es verspricht. Ein „praktischer Helfer für die Betriebstechnik des Haushalts" will es sein, aber es ist noch mehr. Vom Voranschlag bis zu der schließlichen Abrechnung am Monatsende ist an alles gedacht. Ein wirklich brauchbares Buch, das der Hausfrau sicher eine gute Stütze sein wird.

Rudolf Heß. Der Stellvertreter des Führers. 80 Pf. „Zeitgeschichte", Verlag und Vertriebs-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 35. — Das kleine Buch ist die erste Veröffentlichung, die sich mit Rudolf Heß, dem Stellvertreter des Führers, seiner Persönlichkeit, seinem Leben und Wirken beschäftigen darf. Schlicht wie das Leben, das es schildert, ist das ganze Buch. Aber diese Schlichtheit ist von einer so monumentalen Größe, Gradlinigkeit und Strenge, daß von den Seiten dieses kleinen Bandes eine Wirkung von innerlichstem Nachhalt ausgeht.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Sport vom Sonntag

Der Kampf um die Punkte im Fußball

Gauliga

Keine Veränderung in der Meisterschaft

In zwei süddeutschen Gauen, in Württemberg und Bayern, wurden die Pflichtspiele der Gauliga fortgesetzt. Ueberall wurde dem Ernst des Tages dadurch Rechnung getragen, daß der Schiedsrichter in jedem Spiel eine einminütige Gedenkpause für die Gefallenen des Weltkriegs einlegte. Dieser Akt gestaltete sich überall recht eindrucksvoll, wobei die Spieler den Deutschen Gruß entboten, während die Zuschauer entblößten Hauptes eine Minute lang in stillem Gedenken verharrten.

In Württemberg gab es durchweg erwartete Ergebnisse, wenn sie zum Teil mit den Geschehnissen während der zweimal 45 Minuten auch nicht überall in Einklang standen. Einen klaren verdienten Sieg mit 6:0 landete der VfB. Stuttgart über den Stuttgarter Sportclub. Die Bewegungsspieler waren in allen Reihen klar die Besseren und von einer seltenen Schußfreudigkeit. Der hohe Sieg rechtfertigt die Zuversicht der VfB.-Anhänger, daß die mit ihren Spielen noch etwas im Rückstand liegenden Wasenleute in der Entscheidung der Meisterschaft noch ernsthaft mitzusprechen haben. Vorerst hat sich aber in der Tabellenspitze nicht viel geändert. Union Böckingen rettete aus dem Lokalkampf gegen VfR. mit großem Glück und dem knappsten aller Ergebnisse die beiden Punkte. Der einzige Treffer des Tages fiel unmittelbar nach Seitenwechsel, als der sonst gute Heilbronner Hüter durch ungeschicktes Herauslaufen dem Böckinger Wagner Gelegenheit zu einem Treffer gab. Eine unverdiente Punkteteilung gab es in Birkenfeld, wo der SSV. Ulm im Endspurt klar der bessere war. Nach wechselnder Führung lag 4 Minuten vor Spielende der SSV. mit 4:3 in Front, als der mäßige Schiedsrichter einen mit Hand erzielten Treffer von Birkenfeld wertete und dadurch die Gäste um den Sieg brachte. Das Treffen zwischen Sportfreunde Stuttgart und Sportverein Feuerbach, das im Rahmen eines von 10 000 Personen besuchten Doppelspiels in der Adolf-Hitler-Kampfbahn ausgetragen wurde, endete gleichfalls unentschieden, 2:2. Die Sportfreunde fanden sich mit dem vom Regen schweren Boden besser ab und erzwangen dadurch ein 2:2 gegen die technisch besseren Feuerbacher.

In Bayern fanden drei Spiele statt, die durchwegs mit erwarteten Ergebnissen endeten. 1860 München, Bayern München und FC. Schweinfurt waren die Gewinner. Mit den drei Spielen ist die Lage in der Tabelle etwas übersichtlicher geworden. Es führt eine vierköpfige Spitzengruppe mit relativ geringem Punktabstand: 1860 München mit 16:2, FC. Schweinfurt mit 14:4, FC. Nürnberg mit 13:5 und Schwaben Augsburg mit 11:5 Punkten.

Doppelspiel in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Stuttg. Sportfreunde - SpV. Feuerbach 2:2

Das erste Doppelspiel in der Landeshauptstadt war für die Vereine in finanzieller Hinsicht ein großer Erfolg. 10 000 Zuschauer hatten sich in der Adolf Hitler-Kampfbahn eingefunden, von denen weit über die Hälfte schon beim ersten Spiel anwesend war, bei dem sich die Sportfreunde Stuttgart und Sportverein Feuerbach gegenüberstanden. Wenngleich der gut gepflegte Rasen die Folgen der Regenfälle der letzten Tage in etwas milderte, so befand sich das Spielfeld doch in einer Verfassung, welche an die Spieler hohe Anforderungen stellte. Der schwere Wasenboden machte besonders den Feuerbachern, die körperlich schwerer als ihre Gegner waren, erhebliche Schwierigkeiten, so konnte es nicht ausbleiben, daß die schnelleren und gewandteren Sportfreunde während der ersten Halbzeit des Spieles sichtliche Vorteile hatten und ihre Gäste vorwiegend in die Defensive drängten. Von ziemlichem Einfluß darauf war auch, daß die Mannschaft der Sportfreunde sich entschieden besser zusammenfand und vor allen Dingen von ihrer Läuferreihe eine stärkere Unterstützung genossen, als dies auf der Gegenseite der Fall war. Wenn es die Sportfreunde verstanden hätten, in dieser Spielphase ihre in großer Anzahl vorhandenen todsicheren Chancen auszunützen — woran sie allerdings im besonderen durch ausgesprochenes Pech verhindert wurden — dann wäre ein Sieg der Degerlocher leicht möglich gewesen. Sie erzielten jedoch nur den Führungstreffer durch Junginger in der 30. Minute, dem sofort im Anschluß Feuerbach durch Trommetter den Ausgleich entgegenstellte und schließlich noch kurz vor dem Wechsel nach einem Durchbruch Förschlers ein Tor vorlegen konnte. In der zweiten Halbzeit machten sich bei den Sportfreunden starke Ermüdungserscheinungen bemerkbar, so daß jetzt die Rollen vertauscht wurden und Feuerbach mehr im Angriff lag. Aber auch den Gästen gelang es nicht, sich vor dem Tore durchzusetzen und knapp vor dem Schlußpfiff wurde bei einem Gedränge am Feuerbacher Tor der Ball noch über die Linie zum Ausgleich eingedrückt. Schiedsrichter Albrecht-Mannheim leitete gut.

VfB. Stuttgart - Stuttgarter SC. 6:0 (5:0)

In dem zweiten Spiel rechtfertigte der VfB. Stuttgart die große Zuversicht seiner Anhänger durch eine deutliche 6:0 Abfuhr des Stuttgarter Sportklubs. Die Cannstatter meisterten die Schwierigkeiten des schlüpfrigen Bodens, ließen ihre Kombinationsmaschine laufen, so daß der Sportklub von Anfang an in seine Spielhälfte eingeschnürt wurde. Alle elf VfB.-Spieler waren sehr gut in Spiellaune. Der Sturm flankte vorbildlich, umspielte die Sportklubdeckung und schoß aus allen Lagen. Die Läuferreihe, in der sich Kraft auf dem Mittelläuferposten immer besser zurechtfindet, brauchte sich nur dem Aufbau zu widmen. Das Schlußtrio wehrte die Vorstöße des gegnerischen Sturms sehr sicher, die wuchtigen Abschläge, besonders von Nörtig, schafften wieder Raum für erfolgreichen Aufbau. Der Sportklub kämpfte recht unglücklich. Das Ausscheiden des bis dahin recht gefährlichen Hertterich nach fünfzehn Minuten Spielzeit lähmte den Angriff der Gaisburger und beschleunigte ihren Zusammenbruch. In der Hauptsache mußten sie sich auf Abwehr beschränken, wobei vor allen Dingen Haidlauf, Kübler, Burkhardt und ganz überraschend auch Niederbacher sich am besten schlugen.

Bereits in der ersten Halbzeit legte der VfB. durch Haaga, Becker, Speidel und Rutz (2) 5 Tore vor. In der zweiten Halbzeit ließ der Druck des VfB. etwas nach und erst in einem großen Endspurt kam Rutz noch einmal zu Torehren. Schiedsrichter Schlemmer-Karlsruhe hatte bei dem rauhbeinigen Spiel keinen leichten Stand.

Unglückliche Niederlage des VfR. Heilbronn

Union Böckingen—VfR. Heilbronn 1:0 (0:0)

Wie immer übte der Lokalkampf in der Heilbronner Ecke eine besondere Anziehungskraft aus. Etwa 4000 Zuschauer waren diesmal zugegen, als der gute Schiedsrichter Seiffert-Cannstatt den Kampf eröffnete. Heilbronn lieferte dem Tabellenführer eine unbedingt gleichwertige Partie und man kann ruhig sagen, daß der VfR. in dieser Spielzeit noch nie einen Kampf so unglücklich verloren hat wie diesen. Hauptsächlich gegen Schluß der Spielzeit war der VfR., der eines seiner besten Spiele lieferte, deutlich überlegen. Dabei mußte er diesmal auf seine besten Leute Dietrich und Vogel verzichten. Bei etwas größerer Treffsicherheit der Stürmer Klinger und Vogel wäre ein Unentschieden sicher nicht ausgeblieben. Das siegbringende Tor fiel in der zweiten Minute nach der Pause, als der Heilbronner Torhüter Veron etwas ungeschickt sein Tor verlassen hatte und Wagner eine hohe Vorlage ins Tor einköpfen konnte. Dieses wenig überzeugende Tor der Union brachte den VfR. nicht aus der Fassung. War er in der ersten Halbzeit der Union schon gewachsen, so wuchs er im zweiten Spielabschnitt in eine ganz große Form hinein. Seine in der Hauptsache von dem vorzüglichen Mittelläufer Rieble eingeleiteten Angriffe machten der Böckinger Verteidigung schwer zu schaffen. Aber es blieb bei dem Siege der Union, der ihr zwei wertvolle Punkte einbrachte.

Heilbronn lieferte eines seiner schönsten Spiele. In der Verteidigung überragte Schöneck, aber auch der für den verletzten Dietrich in der Deckung spielende Lieb I war sehr nützlich. Die Läuferreihe hielt sich tadelsfrei, im Sturm waren die beiden raschen Flügel Pfisterer und Klinger die wichtigsten Träger der Angriffe. Franz in der Mitte dirigierte ausgezeichnet, hielt sich aber im Schießen auffallend zurück. Die Union-Mannschaft spielte ihren erfolgreichen Kampfstil, die Verteidigung Walter II und Grau hatten mit ihrer Abseitsfalle beim Heilbronner Sturm häufig Glück. In der Läuferreihe war Frey unermüdlich tätig, der Sturm gefiel nicht so gut wie sonst. Der Schiedsrichter Seiffert-Cannstatt befriedigte restlos.

FC. Birkenfeld - SSV. Ulm 4:4 (1:1)

Durch den eingetretenen Schneefall war der Platz in Birkenfeld nahezu unbespielbar. Die Mannschaften und der Schiedsrichter einigten sich aber doch auf Durchführung, und so gab es vor 1000 Zuschauern einen nicht gerade erfreulichen Fußballkampf. Die Ulmer Gäste verfügten über die größeren Kraftreserven und gestalteten das Spiel in der zweiten Halbzeit überlegen. Eine krasse Fehlentscheidung des Schiedsrichters, der ein mit der Hand erzieltes Tor der Birkenfelder anerkannte, brachte den SSV. aber um den verdienten Sieg.

SSV. Ulm ging in der 17. Minute durch den Linksaußen Bäumer in Führung, der eine Vorlage von Steck verwandelte. Von nun ab bestimmten aber die Birkenfelder in der Hauptsache die Geschehnisse auf dem Spielfeld. In der 22. Minute kamen sie durch den Linksaußen Herz II zum Ausgleich. 5 Minuten nach der Pause erhöhten die Einheimischen durch den Halblinken Morlock auf 2:1 und in der 62. Minute zog Steck wieder den Ausgleich. Obwohl nun der SSV. seinen Läufer Männer infolge Verletzung verlor, blieb er weiterhin überlegen. Steck erzielte auch noch die 3:2-Führung, aber ein Handelfmeter stellte den Stand wieder gleich. Der Ulmer Halbrechte Tröger sorgte für die neuerliche Führung. Der Sieg schien hergestellt, aber Hornung brachte das Kunststück fertig, einen Strafstoß fix mit der Hand ins Tor zu lenken, ohne daß es der Schiedsrichter gewahr wurde.

Weitere Spiele am Sonntag

Gau Bayern

FC. München — 1860 München 3:4
Bayern München — 1. FC. Bayreuth 3:0
Jahn Regensburg — FC. Schweinfurt 0:1

Städtespiele für die Winterhilfe

Nürnberg/Fürth — Ulm/Stuttgart 4:1
Köln — Frankfurt 3:0
Worms — Kaiserslautern/Pirmasens 2:4
Pirmasens/Kaiserslautern — Ludwigshafen 3:6
Bürstadt/Lorsch — Worms 1:2
Augsburg — Karlsruhe 2:1
Würzburg — Karlsruhe 4:1
Kassel — Friedberg/Hanau 1:1
Bor. Fulda — Bezirksmannschaft Fulda 7:0
Memmingen — Ulm 5:3

Gesellschaftsspiele

FC. Pforzheim — DSV. Pforzheim 6:1
VfB. Ludwigsburg — ASV. Zuffenhausen 3:2
VfR. Mannheim — Germ. Friedrichsfeld 8:3
SpVgg. Griesheim — Kickers Offenbach 5:1
Kickers Offenbach — Rotweiß Frankfurt 4:6

Der Stand der Spiele

Gau Württemberg

	Sp.	gew.	une.	verl.	Tore	Punkte
Union Böckingen	8	6	1	1	25:14	13
SpV. Feuerbach	8	4	3	1	20:12	11
Stuttgarter Kickers	8	5	0	3	17:16	10
VfB. Stuttgart	7	4	2	1	24:13	10
SpFr. Stuttgart	7	3	1	3	13:15	7
FC. Birkenfeld	7	2	3	2	16:18	7
Ulmer FV. 94	7	2	2	3	13:12	6
SSV. Ulm	7	2	2	3	18:24	6
VfR. Heilbronn	8	1	1	6	10:17	3
Stuttgarter SC.	7	0	1	6	7:22	1

Bezirksliga

Gau Württemberg

FV. Zuffenhausen — ASV. Botnang 4:1
VfR. Gaisburg — SpVgg. Heilbronn 4:1
MTV./Jahn Stuttgart — SpFr. Eßlingen 2:4
SpVgg. Untertürkheim — VfB. Sontheim 3:0
SpVgg. Bad Cannstatt — FVgg. Mühlacker 4:1
FC. Tailfingen — FC. Wangen 4:0
FV. Ebingen — VfB. Friedrichshafen 2:1
SC. Schwenningen — VfR. Schwenningen 0:0
FV. Weingarten — VfB. Ravensburg 2:0
Kürtingen — SpVgg. Kirchheim 6:1
SpVgg. Tübingen — SV. Göppingen 2:5
Eintracht Neu-Ulm — SC. Schorndorf 8:5
FV. Geislingen — Norm. Gmünd 4:4
SV. Reutlingen VfR. Aalen 10:1

Die Handball-Pflichtspiele am Sonntag

Die Handballkämpfe am Totensonntag zeitigten recht überraschende Ergebnisse. In der Gruppe West büßte der Tabellenführer, Turngesellschaft Stuttgart, bei seinem hartnäckigsten Gegner, einen wertvollen Punkt ein, der zwar die Führung nicht gefährdet, aber bei einem neuerlichen „Fehltritt" doch unliebsame Folgen haben kann. Das Spiel auf dem Sirnauer Wasen litt unter den schlechten Bodenverhältnissen, wurde aber trotzdem recht temperamentvoll durchgeführt. Die Einheimischen hatten in der ersten Spielhälfte mehr vom Spiel und führten bei der Pause mit 3:1; aber im Verlauf der zweiten Halbzeit zeigte die Stuttgarter doch das bessere Stehvermögen und konnten noch den 4:4-Gleichstand herstellen. Die weiteren Anwärter auf den zweiten Tabellenplatz landeten sichere Siege. Die Stuttgarter Kickers blieben leichter, als es das 4:2-Ergebnis besagt, über den Turnverein Cannstatt erfolgreich, während der Stuttgarter Turnverein dem VfR. Stuttgart mit 10:2 eine deutliche Abfuhr erteilte. In einem hartnäckigen Spiel besiegte der PSV. Stuttgart die Turngemeinde Eßlingen knapp mit 7:6 und konnte sich somit etwas vom Tabellenende entfernen. In dem Ulmer Doppelspiel der Gruppe Süd büßte der Ulmer FV. gegen die Turngemeinde Geislingen in dem 3:3 Spiel einen Punkt ein, was man nicht so ohne weiteres erwarten durfte. Die Ulmer waren in der ersten Halbzeit im Vorteil, während die Gäste durch ein Versehen des Ulmer Hüters und ein weiteres Tor aus klarer Abseitsstellung zu einem billigen Ausgleich kamen. Nach einem dritten Erfolg der Ulmer waren die Geislinger eine zeitlang feldüberlegen und erzielten hierbei auch den Ausgleich. Obschon der Schwimm- und Sportverein Ulm mit vier Ersatzleuten zu dem bedeutungsvollen Spiel gegen den TV. Altenstadt antreten mußte, kamen die Platzherren infolge des besseren Stürmerspieles zu einem verdienten Sieg, während Altenstadt, von dem man sich mehr versprochen hatte, immer wieder nutzlos in der Mitte durchzukommen versuchte. Bis zur Pause lagen die Ulmer mit 3:1 in Führung und gingen dann auf 6:1, während Altenstadt langsam noch einige Tore aufholen konnte. Die Sportfreunde Tübingen zeigten in Ravensburg eine recht gute Formverbesserung und es glückte ihnen auch, den Turnerbund mit 1:2 zu besiegen. Ihr doppelter Punkterfolg ist verdient auf Grund der besseren Gesamtleistung in der ersten Halbzeit.

Gau Württemberg, Gruppe West

Eßlinger TSV. — TGes. Stuttgart 4:4
Stuttgarter Kickers — TV. Cannstatt 4:2
TGem. Eßlingen — PSV. Stuttgart 6:7
Stuttgarter TV. — VfB. Stuttgart 10:2

Gau Württemberg, Gruppe Ost

TVd. Ravensburg — Sportfr. Tübingen 1:2
Ulmer FV. 94 — TGem. Geislingen 3:3
SSV. Ulm — TV. Altenstadt 7:4

Großbetrieb im Hockeysport

Klarer Sieg der Stuttgarter Kickers über den VfB

Ulmer FV. 94 — Münchner SC. 2:1
SSV. Ulm — Münchner SC. 2:1
VfB. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 1:3
Stuttgarter SC. — TGes. Stuttgart 1:1
TGes. Stuttgart II — SSC. II 3:1
Stuttgarter Kickers Jugend — MTV. Stuttgart Jugend 3:2
Damen: Stuttgarter SC. II — Stuttgarter TGes. 4:0

Bei den Damen sind die vorgesehenen Gastspiele des FC. Pforzheim ausgefallen. Die zweite Mannschaft des Stuttgarter SC., die durch zwei Spielerinnen der Ersten verstärkt war, besiegte nach hartem Widerstand die erste Mannschaft der TG. Stuttgart mit 4:0.

Das Fest der Stuttgarter Sportpresse

Buntheit und Unterhaltung dieses Festes, das sich am Samstagabend vor 6000 Zuschauern in der Stadthalle unter der Schirmherrschaft des persönlich anwesenden OBM. Dr. Strölin abwickelte, ließen keinen Wunsch offen.

Aus der Fülle des Gebotenen ragten die prächtigen Turnvorführungen, vor allem die des Turnfestsiegers Krötsch hervor.

Die Laufwettbewerbe über 4mal 400 Meter und über 1000 Meter führten jedesmal durch den Endspurt des Studentenweltmeisters Dessecker zum Siege der Stuttgarter Kickers.

Viel Lachen und Beifall gab es bei einem humoristischen Reigen, den Stuttgarter Turnerinnen aufführten.

Auf Heiterkeit und Ernst zugleich abgestellt war eine Riesenstaffel der SA., die Baumstämme mit viel Geschick und Kraft beförderten, sowie das Fußballspiel der Sportpioniere Stöckach gegen Degerloch. Eine lustige Sache war eine Jugendstaffel auf Rollschiern, Stelzen, Radelrutsch und Holländer, die der VfR. Gaisburg gewann. Bei den Spielen holte sich die Sportpresse im Riesenballspiel eine „eindrucksvolle" Niederlage von 8:3 durch den Stadtverband.

Der Landesbeauftragte des Reichssportführers Dr. Klett nahm im Verlauf des Abends das Wort zu einer Ansprache, in der er die Bedeutung und den Zweck des Festes erläuterte. Der eindrucksvolle Zwischenakt wurde mit einem Sieg-Heil auf den Führer und dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes beendet.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw